Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 51. Montag den 2. März 1835.

Aufforderung.

Die betreffenden Interessenten der Königlichen General-Wittwen-Kasse werden hiermit erinnert und aufgefordert, ihre pro Termino 1. April c. a. zu entrichtenden Beiträge unfehlbar bis incl. 10. März c. a. mittelst Einlieferungs-Zettel unter Angabe der Nummer bei der Königlichen Instituten-Haupt-Kasse einzuzahlen, da spätere Zahlungen hier nicht angenommen werden können. Eben so müssen etwanige Dokumente und Gelder, Behufs neuer Aufnahmen im Laufe des Monats März c. an genannte Kasse eingesandt, dagegen die Quittungen über die pro April c. a. zu erhebenden Wittwen-Pensions-Gelder, genau und vorschriftsmäßig auf die den Pensions-Empfängern bereits mitgetheilten gedruckten neuen Quittungs-Blanquets ausgestellt, in den Tagen vom 3. bis incl. 8. April c. a. präsentirt oder eingereicht werden, indem auf später eingehende Pensions-Quittungen hier keine Zahlung mehr geleistet werden kann.

Breslau, den 24. Februar 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 26. Febr. Se. Königliche Majestät haben den Geheimen Kabinets-Rath Müller zum Mitgliede des Staats-Raths Allergnädigst zu ernennen geruht. — Abgereist: Se. Durchl. der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, und der Fürst Eduard zu Schönaich-Carolath, nach Schlesien. — Se. Excellenz der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, nach Frankfurt a. M.

Berlin, 27. Febr. Des Königs Majestät haben dem bei der General-Staatskasse angestellten Buchhalter Wetzel I, den Charakter als Rechnungs-Rath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, von Lüben.

Berlin, 24. Februar. Zufolge Allerhöchster Bestimmung ist das im Meseritzer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegene Cistercienser Mönchs-Kloster zu Paradies aufgehoben und das Klostergebäude, nebst der Kirche und den Kloster-Gärten, dem darin zu errichtenden katholischen Schullehrer-Seminar überwiesen worden. Zur Einrichtung des Gebäudes zu seinem neuen Zweck ist die Summe von 14,412 Rthlr. erforderlich, welche so wie die zur Unterhaltung des Instituts jährlich nöthigen Geldmittel, aus dem Säcularisations-Fonds der Provinz Posen entnommen werden sollen. Das Institut wird zur Aufnahme von 60 Seminaristen eingerichtet; es werden an demselben neben einem Direktor, noch 3 ordentliche Lehrer und ein Hülfslehrer mit resp. 800, 600, 500, 450 und 200 Rthlr. Gehalt angestellt, und außerdem erhält die mit dem Institute zu verbindende Uebungs-Schule noch einen besonderen Lehrer. Nach den getroffenen Vorkehrungen wird das Institut zu Ende des laufenden Jahres ins Leben treten.

Minden. Da nunmehr für die bei dem Landarmenhause zu Benninghausen errichtete Erziehungs-Anstalt für sittlich verdorbene Mädchen eine hinlängliche Anzahl angemeldet und fähig befunden worden ist, so wird dieselbe am 1. April d. J. eröffnet werden.

Bei den Nachgrabungen in der Goulay-Grube bei Aachen hat man bereits 8 von den Unglücklichen zu Tage gefördert, die bei der schrecklichen Katastrophe des vorigen Jahres ihr Leben in derselben eingebüßt haben. Der Schmerz der Hinterbliebenen jener Opfer, welche in den traurigen Ueberresten einen Vater, Sohn oder Bruder zu erkennen suchten, war herzzerschneidend und wurde von allen bei diesem Augenblicke, so wie bei der feierlichen Beerdigung, Anwesenden auf das Innigste getheilt.

Der verstorbene Israelit Abraham Samuel zu Siegburg (Reg.-Bez. Köln) hat den dortigen Orts-Armen ein Kapital von 4000 Rthlr. vermacht, und ist diesem Legate mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. v. M. die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden.

Deutschland.

München, 22. Februar. Von dem hier versammelten Ausschusse der Banquiers erklärten sich 13 Stimmen dafür, daß der Sitz der neuen Bank nach München und ein Filial-Büreau nach Augsburg komme, während nur zwei Stimmen Augsburg zum Sitze der Bank gewählt wissen wollten. — In Augsburg findet dieser Beschluß noch keinen Glauben.

Der Verein, welcher zum Zweck hatte, subalternen Staatsdienern gegen Besoldungsscheine und mäßige Zinsen Vorschüsse zu machen, hat die höchste Genehmigung für seine Statuten nicht erhalten. — Oeffentliche Blätter haben erzählt, daß die Stadt Landshut zu der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank 150,000 fl. subskribirt habe, und daß der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München an derselben deswegen keinen Antheil nehme, weil kein Mitglied desselben in den Ausschuß gewählt worden sei. Der wahre Grund ist indessen, weil die Fonds zu dringenderen Zwecken in Anspruch genommen werden. Ohnehin war es nicht der hohe Wille des Gesetzgebers, daß Korporationen den Fond zur Wechsel- und Hypothekenbank gründen sollten.

Würzburg, 19. Februar. Kaum hatte man die bedauerliche Mordgeschichte in Orb zu besprechen angefangen, so stellt sich eine neue Gräuelthat in die Szene des Tagesgesprächs. Am 14ten d. in der Nacht wurde nämlich bei Roßbrunn (Landgericht Würzburg), ein Sattler aus dem benachbarten Orte Remlingen auf offener Landstraße angefallen und so gefährlich darnieder geschlagen, daß er am andern Tage den Geist aufgab. Bereits sind zwei thatverdächtige Bewohner von Roßbrunn, welche blos aus Rache so grausam gehandelt haben sollen, gefänglich eingezogen. Auch in Willersdorf (Landgericht Vorchheim) wurde am 16ten d. ein Bauernknecht Abends beim Tische sitzend, durchs Fenster mit einer Pistolenkugel augenblicklich getödtetet. Man ist dem Thäter auf der Spur. — Der schwarz bezeichnete Verein zum geselligen Vergnügen, mit dem sich die Studirenden amalgamirt hatten, wurde vor kurzem aufgehoben.

Der Deutsche Courier macht den Voschlag zur Anlegung einer Eisenbahn von Stuttgart nach Cannstadt, wodurch der erstere Ort die Vortheile eines am schiffbaren Neckar belegenen Hafens, letzterer die Vorzüge der Hauptstadt erhalten würde. Diese Bahn würde das ganze Würtembergische Gebiet durchschneiden.

Kassel, 19. Febr. (Frankf. Journ.) Die schon gemeldeten Unruhen beschränkten sich auf einen sogenannten „Kraval" gegen eine frömmelnde Sekte. Der Pöbel hatte sich vor der Behausung eines hiesigen Predigers versammelt, bei dem die mystischen Religions-Uebungen gehalten wurden und der durch seine Kanzelreden im Geiste der Lehre seiner Sekte seiner Gemeinde anstößig geworden war. Der Name dieses Predigers ist Lang. Indessen sind außer dem Einwerfen einiger Glasscheiben in den Fenstern der Amtswohnung des besagten Geistlichen von der Brüdergemeinde und manchen, laut gegen ihn und die Mystiker überhaupt ausgestoßenen Schmähungen, keine Exeesse vorgefallen und nach 11 Uhr war schon Alles wieder ruhig.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Die Herzogin von Berry ist hier. Schon seit einigen Tagen ging das Gerücht, man wolle sie hier und da gesehen haben, und man brachte die Ankunft einer gewissen Anzahl von Legitimisten damit in Verbindung. Heute erfuhr ich von einem zuverlässigen Manne, daß Hr. v. R. ihm auf der heutigen Börse das Gerücht bestätigt habe. Sie war mit 27,000 fl. bei R. akkredidirt. Bringt man Don Miguels plötzliches Verschwinden damit in Verbindung, so könnte man fast vermuthen, daß sich die Prätendenten nach den Pyrenäen zu Don Carlos begeben wollen.

Auch hier hatten Unterrichtete schon seit längerer Zeit davon Kenntniß, daß Oestreich für seine deutschen Länder mit den zollvereinten Staaten in Unterhandlung getreten; allein ungegründet ist wohl, daß dadurch der Fortgang der Unterhandlungen in Betreff des Anschlusses von Frankfurt und Nassau gehemmt worden, oder gehemmt werde. Die Abreise des nassauischen Bevollmächtigten für die Zollanschluß-Unterhandlungen, Regierungsdirektors Magdeburg, von Wiesbaden nach Berlin ist der schlagendste Beweis dafür.

Hannover, 21. Febr. Die Harburger fahren fort, die Zweckmäßigkeit einer Hafenanlage in ihrer Stadt zu vertheidigen. Sie berufen sich auf die Geschichte, und nach dieser besaß Harburg schon in den Jahren 1662 bis 1700 einen höchst frequentirten Seehafen; daß sich mehre reiche Hamburger Häuser bereits entschlossen haben, Commanditen in Harburg zu errichten, und daß während des verflossenen Sommers mehrere Seeschiffe in Harburg angekommen sind, spricht auch dafür, um so mehr, da noch nichts für den Empfang der Schiffe geschehen war, ja sich daselbst nicht einmal Lootsen, deren Anstellung denn doch wohl das am ersten zu befriedigende Bedürfniß eines Seehafens ist, vorfanden.

Hamburg, 23. Febr. Der hiesige Bürgermeister, Hr. M. G. Sillem, ist in der heutigen Nacht mit Tode abgegangen.

Der Sinn für die Anlegung einer Eisenbahn von hier nach Hannover scheint hier einen neuen Aufschwung zu nehmen, seitdem man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Uebergang über die Elbe dem Unternehmen keine wesentlichen Schwierigkeiten in den Weg legen wird. Herr Vignoles nämlich, der Ingenieur, welchem die obere Leitung des Unternehmens anvertraut ist, denkt einen Damm (embankment) auf dem hiesigen Grasbrook anzulegen, und so die Eisenbahn von der Stadt bis unmittelbar an den Strom zu leiten, über welchen Dampf-Fähren die Wagenzüge führen. Die gesammten, den Uebergang über die Elbe betreffenden Anlagen, machte er sich anheischig, für eine Million Mark Banko, und innerhalb eines Sommers, d. h. von April bis Oktober, vollkommen herzustellen. Auf die Frage eines Mitgliedes des Comité: ob nicht Brücken über den Strom selbst möglich, und für den ununterbrochenen Verkehr zweckdienlicher? antwortete er: Letzteres ganz unstreitig. Die Anlegung einer Brücke würde mindestens das Dreifache an Zeit und Kapital kosten.

Der Altonaer Merkur enthält einen Artikel, in welchem mit Hinweisung auf die sich täglich mehrenden Communikations-Mittel auf das überwiegende Bedürfniß einer Verbindung der Elbe mit der Ostsee mittelst einer Eisenbahn hingedeutet wird.

Oestreich.

Wien, 24. Febr. Der östr. Beobachter theilt nunmehr das kaiserliche Reskript mit, wodurch der Landtag im Großfürstenthum Siebenbürgen aufgelöst wurde. Wir theilen den Hauptinhalt mit Beibehaltung der Worte, in dem Folgenden mit. Seit dem Antritte Unserer Regierung waren Wir immer darauf bedacht, die altherkömmliche Verfassung Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen, wie Wir selbe von

Unseren Vorfahren übernommen, unversehrt den Nachkommen zu überliefern.

Allein Ihr habt diesen Landtag, auf dem Ihr versprochen habt, mit Euren Vorfahren um den Ruhm der Treue gegen Uns und des Strebens für das allgemeine Beste zu wetteifern, zum Feld der ungebundensten Licenz, und, in so weit es von Euch abhing, zum völligen Umsturz der bestehenden Gesetze und der erprobten Gewohnheiten verkehrt.

Man mag die an unwürdigen persönlichen Schmähungen reichen Verhandlungen; — man mag die, in der offenkundigen Absicht, die Regierung verhaßt zu machen, und alle Bande der bürgerlichen Gesellschaft und Ordnung zu lösen, zu böswilliger Aufreizung verfaßten Beschwerden; — man mag das verderbliche Streben, mit welchem dieselben mit offenbarer Versündigung gegen Uns, und die ehrwürdige Asche Eurer Vorfahren (die Urheber der bestehenden, jener Licenz widerstehenden Gesetze) allgemein bekannt gemacht, u. zur Aufregung der Gemüther allwärts verbreitet wurden, — man mag endlich die übrigen verbrecherischen Schritte, die von einigen mit offenbarer Treulosigkeit, und mit Verletzung ihres Amtseides verübt worden, betrachten; so ist an dem Orte, welcher das Heiligthum der Gesetze und der gesetzlichen Ordnung sein sollte, und von jenen, die an Mäßigung, Würde, Anstand und Sorge für die öffentliche Ruhe ihren Mitbürgern zum Vorbilde dienen sollten, durch Wort und That vieles geschehen, was die Vorfahren, auch selbst bei Privatpersonen, nicht nur nicht dulden, sondern vielmehr mit den schärfsten Strafen ahnden zu müssen geglaubt haben. — Die Ermahnungen, die Wir Euch wiederholt ertheilt haben, beweisen hinlänglich, wie sehr Wir in dieser Lage der Dinge bemüht gewesen, Euch auf die Bahn der Gesetze zu bringen. — Nach großer Zeitversplitterung, wurde der Ständepräsident und die Protonotäre nach der Eidesformel vom Jahre 1791 endlich beeidet, aber es ergab sich bald, daß dadurch, ungeachtet der wiederholten Ermahnung mittelst Unseres Reskriptes vom 27. November 1834 nicht der Wille, sondern bloß der Vorwand, die Erfüllung Eurer gesetzlichen Pflicht zu verzögern, sich geändert habe.

Gemüthern gegenüber, die andere Zwecke verfolgen, waren auch Unsere Ermahnungen erfolglos.

Demnach ruhig in Unserem Gewissen, daß Wir durch Unser Verfahren ein großes Denkmal Unserer Anhänglichkeit an die Gesetze Unsers Großfürstenthums Siebenbürgen und zugleich Unseres Langmuths gegeben zu haben, finden Wir Uns nunmehr durch die Uns obliegende heilige Pflicht aufgefordert, zu sorgen, daß das allgemeine Wohl nicht größeren Schaden leide durch Euren Starrsinn, und lösen demnach nach der Uns gebührenden höchsten Königlichen Gewalt, diesen Landtag hiermit auf, und erklären alle und jede Verhandlungen und Neuerungen für ungültig, null und nichtig, und verwerfen sie hiermit.

Unser Großfürstenthum Siebenbürgen gegen die Uebel der Anarchie und jede Folge Eurer Halsstarrigkeit zu bewahren, geben Wir ungern dieser gebieterischen Nothwendigkeit nach, indem Wir zugleich nichts sehnlicher wünschen, als, wenn Wir Uns bald in der Lage befinden möchten, einen Landtag einberufen, und eine, Unserem wiederholt erklärten immerwährenden Vorhaben entsprechende Regierungsweise befolgen zu können.

Im Uebrigen bleiben Wir Euch mit Unserer Kaiserl.-Königl. und Landesfürstlichen Huld gnädig gewogen. Wien, 29. Januar 1834.

Franz. (L. S.)

Joseph Freiherr v. Miske.

Nach S. KK. apostol. Majestät höchsteigenem Befehle:

Lazar Freiherr v. Apor.

Pesth, 15. Febr. Gestern traf Nouri-Belitschi-Effendi (Türkischer Handelsminister), aus Konstantinopel kommend, in unserer Nachbarstadt Ofen ein. Er wird nach einem zweitägigen Aufenthalte morgen die Reise nach Wien *), Paris und London fortsetzen. Der hohe Rang dieses Reisenden läßt auf eine höchst wichtige diplomatische Mission schließen. Unser seltener Gast wurde hier von den ersten Staatsbeamten mit allen gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Gestern besuchte er die Ofener Sternwarte, und Abends erschien er im dortigen Theater, wo Ungarische Vorstellung (Kotzebue's Rehbock in Ungarischer Uebersetzung) war. Heute besuchte er die Ueberreste einer Türkischen Moschee auf dem Ofener Kalvarienberge, und die berühmten Ofener Bäder. Man erwartet ihn auch heute im Pesther Deutschen Theater, und hierauf auf dem Maskenball in unserm neuen großen Redoutensaale, woselbst eine eigene Loge für ihn eingerichtet wird.

Rußland.

Petersburg, 18. Februar. Die verwittwete Frau General-Lieutenantin Klinger hat der Universität Dorpat, deren Curator ihr unvergeßlicher Gemahl einst war, eine sehr ansehnliche Bibliothek verehrt. Diese reiche Büchersammlung, welche die vorzüglichsten Werke der neueren Literatur in Deutscher, Französischer, Englischer und Italienischer Sprache enthält, soll, dem von dem Kaiser Allerhöchst genehmigten Wunsche der Geberin zufolge, bei der Universitäts-Bibliothek zu Dorpat eine besondere Abtheilung, unter dem Namen der Klingerschen, bilden. — Der Kaiser hat den Hrn. Staatsrath v. Struve, Direktor der Dorpater Sternwarte, zum wirklichen Staatsrathe ernannt, ein Rang, mit dem in Rußland der Titel Excellenz verbunden ist.

Der Kaiser hat das Statut zur Errichtung einer Muster-Anstalt für Forst-Wissenschaft, auf der Lissinschen Kron-Besitzung im Zarskoje-Seloschen Kreise, genehmigt. Die für diese Anstalt angewiesene Summe beträgt jährlich 68,950 Rub. Der Direktor erhält jährlich 4000 R. Gehalt.

Die Bestimmung, daß die Landleute der cis-kaukasischen Provinz für ihre, von den Bergvölkern getödteten oder gefangenen, Angehörigen auf Abschlag Rekrutenquittungen erhalten, ist auch auf solche Familien ausgedehnt worden, von denen Angehörige durch die Bergvölker verstümmelt worden, oder in Folge von denselben erhaltenen Wunden gestorben sind.

Rigaer Blätter zeigen an, daß in diesem Jahre den Reisenden kein Dampfschiff zwischen Riga und Lübeck zu Gebote stehen wird, da die Aktionaire müde sind, noch fernere Einbuße bei diesem Unternehmen zu erleiden.

Warschau, 22. Febr. Der Kaiser hat befohlen, daß während des laufenden Semesters der General-Adjutant Pankratjeff, Militair-Gouverneur von Warschau, bei einer vorkommenden Abwesenheit des Fürsten Statthalters den Vorsitz im Staatsrath des Königreichs führen soll.

*) Er ist bereits in Wien angekommen.

* *

Der Hamburger Korrespondent enthält eine Privat-Mittheilung aus Petersburg vom 14. Februar, worin des (auch von uns mitgetheilten) Vorschlages des Journ. d. Deb., das Russisch-Französische Liquidations-Geschäft betreffend, gedacht wird, als ob es nämlich am besten sein dürfte, wenn man sich gegenseitig quittirte, weil Rußland doch nicht zahlen würde, und kein Französischer Minister den Vorschlag machen könne, an den Erben Polens einen Sou zu zahlen. — „Diese unziemliche Voraussetzung heißt den Charakter unseres Monarchen und den Geist seiner Regierung gröblich verkennen. Geschlossene Verträge sind eben so heilig und unverletzbar, als das Ehrenwort eines redlichen Privatmannes.“ — Ferner werden in derselben Korrespondenz mehre Polen namhaft gemacht, welche in der letzten Zeit die Erlaubniß erhalten haben, in ihr Vaterland zurückzukehren, unter ihnen der ehemalige Senator Herr Bialinski und Herr Wolizki. Herr Graf Czazki ist nicht, wie Französische Blätter wissen wollen, bei seinem Eintritt in die Russischen Staaten verhaftet, und nach Sibirien transportirt worden, sondern, obgleich einer der Haupturheber der Rebellion, von einem Kriegsgerichte zu Kiew zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, welche der dortige General-Gouverneur zu viermonatlicher Haft ermäßigte. Herr Graf Czazki war auf mehrfaches Ansuchen beschieden worden, sich den Russischen Behörden auf Diskretion zu ergeben. — Sicherem Vernehmen nach, werden zu dem großen gemeinschaftlichen Russisch-Preußischen Herbstmanöver in der Umgegend von Kalisch und Breslau von St. Petersburg aus folgende Truppen beordert werden: das Regiment „König von Preußen“, ein Bataillon des Grenadier-Regiments „Kronprinz von Preußen“, ein Bataillon des Grenadier-Regiments „Prinz Karl von Preußen“ und zwei aus allen Garde-Regimentern zusammengesetzte Bataillone Infanterie.

Großbritannien.

London, 20. Febr. Die Wahl zum Sprecher des Unterhauses ist auf Herrn Abercrombie gefallen. Wie hart der Kampf gewesen, geht aus dem bloßen Umstande hervor, daß es nur mit einer Mehrheit von 10 Stimmen geschehen, nämlich mit 316 gegen 306, so daß von sämmtlichen 358 Mitgliedern nur 36 bei dieser Gelegenheit nicht mitgestimmt haben. Bei der zweiten Lesung der Reform-Bill selbst, am 6. Juli 1831 waren der Stimmenden nur 621 gewesen.

Eröffnung des Parlaments. Sitzung vom 19. Febr. Oberhaus. Schon seit dem frühen Morgen war die Aufregung in der Nähe beider Häuser sehr groß. Eine ungeheure Menschenmenge umwogte und umdrängte die Eingänge, und die gespannteste Neugier malte sich auf allen Gesichtern, die neuen Mitglieder wie sie vorbeigingen, wenn auch nur auf eine Sekunde, zu sehen zu bekommen. Zahlreiche Constabler waren gegenwärtig, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Um 2 Uhr war die Menge auf das Fünffache angewachsen. Viele darunter amüsirten sich damit, ihren Gefühlen Luft zu machen, wenn sie dieses oder jenes vorübergehende Mitglied erkannten. Die populären Mitglieder wurden mit lautem Beifall-Rufen, die unpopulären dagegen mit Pfeifen und Geschrei empfangen. Die Pairs kamen schnell nach einander an, und bald darauf ward den Zuschauern die Gallerie eröffnet. Es waren ungefähr 50 Pairs anwesend, darunter Herzog von Cumberland, Herzog von Dorset, Graf Eldon. Die Bischöfe wurden mit vielem Zischen empfangen, die liberalen Pairs mit lauten Hurrahs. Die K. Kommission zur Eröffnung des Parlaments, bestehend aus dem Lordkanzler Lyndhurst, dem Erzbischof v. Canterbury, und den Grafen Rosslyn, Jersey und Wharncliffe, erschien in ihrem Staatsornate, und nahm auf dem Wollsack Platz. Bald nachdem der Marschall des schwarzen Stabes, Sir Aug. Clifford, die Gemeinen vorgeladen hatte, erschienen diese, an ihrer Spitze Herr Ley, der erste Clerk des Unterhauses, ungefähr 100 an der Zahl. Der Clerk an der Tafel las die K. Bevollmächtigung vor, worauf der Lordkanzler sprach: „Mylords und Herren, Wir sind ferner von Sr. Majestät beauftragt, Ihnen zu wissen zu thun, daß Se. Majestät Ihnen gleich nach Beeidigung der Mitglieder beider Häuser, die Ursachen der Zusammenberufung des Parlaments kund thun wird; da es jedoch nöthig ist, daß erst ein Sprecher des Unterhauses gewählt werde, so ist es der Wunsch Sr. Majestät, daß Sie, Herren vom Hause der Gemeinen, sich in ihren Sitzungssaal verfügen und aus Ihrer Mitte einen Sprecher wählen, und den so Gewählten morgen um 3 Uhr hier vorstellen, damit er die Königl. Bestätigung erhalte.“ Die Unterhaus-Mitglieder zogen sich nun zurück. Nachdem der Bischof von Hereford das Gebet gehalten, leisteten die anwesenden Pairs, zunächst der Lordkanzler, dann der Herzog von Cumberland den Eid, und unterzeichneten die Parlamentsrolle.

Unterhaus. Früh um 12 Uhr wurden die Gallerien und der Sitzungssaal eröffnet. Unter den Mitgliedern schien der Wetteifer vorzuherrschen, wer da sagen könne, zuerst das Haus betreten zu haben. Unter den ersten bemerkte man Herrn Duncombe, Sir W. Rale, Herrn Murray, den Obersten Leith Hey, bald nachher Cobbett in seinem grauen Pächterrocke, die Herren O'Connell und Dr. Bowring, der erstere gefolgt von einem langen Train Irländischer Mitglieder. Um 1 Uhr waren schon an 400 Mitglieder, die Mehrheit Reformers, anwesend. Unter den Tories bemerkte man Sir R. Peel, den Marq. v. Chandos und Oberst Sibthorp. Fremde wurden nicht zugelassen. Die Hausbeamten beschäftigten zu diesem Behufe die Mitglieder aufs schärfste, und von den neuen, ihnen noch unbekannten Mitgliedern hatten einige Schwierigkeit, Zutritt zu erhalten. Um 1 Uhr traten die Herren Wallace, Wackley, Denison, Rob. Ferguson und Spring Rice in den Saal. Herr Sinclair nahm seinen Sitz auf der Treasury-Bank und schüttelte Sir Robert Peel herzlich die Hand. Bald nach 2 Uhr erschien der Marschall vom schwarzen Stabe aus dem Oberhause, und Sir Robert Peel sammt einer großen Anzahl Mitglieder folgten der Einladung. Nach 10 Minuten kehrten sie wieder zurück, und 2 Minuten lang herrschte die tiefste Stille im ganzen Hause. Jetzt erhob sich Lord Francis Egerton, und gegen den ersten Clerk des Hauses, Herrn Ley, der an der Tafel saß, gekehrt, sprach er ungefähr folgendes: Er erinnerte zunächst an den großen Verlust der Parlaments-Annalen durch den neulichen Brand. Die Nation verliere doppelt, indem sie zugleich der Dienste desjenigen Mannes für den Augenblick beraubt sei, den er jetzt die Ehre habe, dem Hause zum Sprecher vorzuschlagen. Dieser Mann sei Sir Charles Manners Sutton. Der beständige Beifall, welcher die 18jährigen Dienste dieses Mannes belohnt habe, zeuge von der hohen Meinung, die das Haus von ihm hege. Der Lord zitirte nun die Reden, welche mehre der angesehensten Mitglieder in der Session von 1833 zu Gunsten des Herrn Sutton hielten, worunter auch die des Sir

Fr. Burdett und des Herrn O'Connell. Er bedauerte es, daß seine Motion wahrscheinlich nicht mit der verdienten Einstimmigkeit aufgenommen werden würde, und daß er sich in Opposition gegen viele befinde, die er hochachte; allein er könne sich nicht denken, daß die ehrenwerthen Mitglieder auf die abgeschmackten Anschuldigungen, die gegen Herrn Sutton erschienen wären, oder weil er seine Pflicht als Mitglied des Geheimen Conseils gethan, ihm ihre Voten entziehen würden. Es sei freilich angedeutet worden, daß die Opposition gegen Herrn Sutton aus einem großen öffentlichen Prinzipe geführt werde (hört!) und daß daher Verurtheilung ohne Prüfung erfolgen müsse. Uebrigens ziehe er die guten Eigenschaften des Gegen-Candidaten nicht in Frage. Hierauf machte er die Motion, daß Sir Ch. M. Sutton den Sprecherstuhl einnehmen möge. Sir Ch. Burrell unterstützte den Antrag, nicht, wie er sagte, aus Partei-Absichten, sondern weil er überzeugt sei, daß kein anderes Mitglied im Hause zu dieser Stelle so geeignet sei, besonders unter den von dem edlen Lord angedeuteten Umständen (der Verlust der Parlaments-Records). Hr. W. Denison erhob sich nun mit dem Antrag, „daß das ehrenwerthe Mitglied für die Stadt Edinburg, der sehr ehrenwerthe Hr. James Abercrombie, den Sprecherstuhl einnehme.“ Nur das Gefühl der Pflicht habe ihn vermocht bei dieser Gelegenheit, wo das ganze Land, ja ganz Europa die Augen auf diese Versammlung richte, aufzutreten. Er stimme in vielem mit dem, was Lord Egerton gesagt habe, überein; auch er sei von den Verdiensten des Hrn. Sutton überzeugt; allein hier komme es nicht auf persönlichen Charakter an, es handle sich um ein großes öffentliches Prinzip (leises Lachen auf den ministeriellen Bänken, lauter Beifall auf denen der Reformer). Der Lord müsse ihn entschuldigen, wenn er sage, daß er der Debatte eine unnöthige gehässige Wendung gegeben habe, indem er auf gewisse Umstände angespielt. Nachdem Se. Maj. ihr Prärogativ ausgeübt und das letzte Parlament aufgelöst hatte, schickte das Volk eine Majorität von solchen Repräsentanten, welche den Grundsätzen der Reform von Herzen zugethan sind. Nun sei es aber Pflicht des Hauses, einen Sprecher zu wählen, welcher gleiche Gesinnungen mit dieser Majorität hege. In den bevorstehenden Stürmen, die, gleich „kommenden Ereignissen ihre Schatten vor sich herwerfen,“ in den Diskussionen über die Reformen, welche der sehr ehrenwerthe Baronet an der Spitze der Regierung vorlegen dürfte, über Corporations-Reform, über die Entlassung des Lord Melbourne und seiner Verwaltung, ohne vorherige Prüfung — die doch der sehr ehrenwerthe Baronet jetzt für sich und seine Verwaltung verlange — über die Vereinigung so vieler Aemter in einer und derselben Person (Wellington) während eines Zeitraums von 3 Wochen, — was etwas höchst verfassungswidriges sei — in allen Debatten über diese und noch so viele andere wichtige Gegenstände, sei es Pflicht des Hauses, einen Mann zum Vorsitzenden zu haben, der, Unparteilichkeit und Höflichkeit mit Würde vereinigend, zugleich eines Sinnes mit der Mehrheit der Mitglieder ist. Auch in dem, hoffentlich nicht vorkommenden, aber möglichen Falle einer Collision zwischen beiden Häusern ist es unerläßlich, daß wir einen der Reform aufrichtig zugethanenen Präsidenten besitzen. Er verbreitet sich nun über die Eigenschaften, welche Herrn Abercrombie mehr als jeden andern zum Sprecher qualifiziren. Hr. Ord unterstützte den Antrag, indem er zunächst bedauerte, sich der Wiederwahl eines von ihm so geachteten Mannes, wie Herr Sutton, aus Pflichtgefühl widersetzen zu müssen. Nicht der Mann, wohl aber die Umstände hätten sich seit der letzten Session geändert. Als Herr Sutton das letzte Mal wieder gewählt wurde, konnte dieses nicht als die Probe der Stärke einer politischen Partei betrachtet werden, wie jetzt. Der Charakter des gegenwärtigen Hauses hänge großentheils von der Entscheidung der vorliegenden Frage ab. Der Sprecher der Gemeinen könne seine wichtigen Pflichten nicht erfüllen, wenn seine Grundsätze und Ansichten nicht mit denen der Majorität im Einklange ständen. Sir Charles Manners Sutton vertheidigte sich in einer langen Rede nicht gegen das, was im Hause gesagt wurde, — denn nicht eine einzige Beschuldigung gegen ihn ward vorgebracht — sondern gegen das, was die Zeitungen über ihn verbreitet hatten. Er stellte aufs feierlichste alle jene Anschuldigungen in Abrede ohne sie zu spezifiziren, gab jedoch zu, daß er den geheimen Conseils beigewohnt habe. Hr. Abercrombie erkärte sich bereit die Pflichten eines Sprechers auszuüben, wenn die Ehre der Wahl auf ihn fallen sollte. Lord Stanley hielt eine lange glanzvolle Rede für Sir Ch. Sutton und griff Hrn. Abercrombie eben nicht sehr glimpflich an. Hr. R. Ferguson erklärte, daß er Hrn. Sutton, ehe es bekannt war, daß Herr Abercrombie die Wahl annehmen würde, versprochen habe, nicht gegen ihn zu votiren, daß er daher nicht mitstimmen könne. Lord John Russel: „Zunächst vindicire ich dem Hause das Recht, nach seinem eigenen Gutdünken seinen Sprecher zu wählen. Man will geltend machen, daß das Haus genöthigt sei, Herrn Sutton wieder zu wählen, weil man ihn nicht der Intrigue beschuldigen könne. So steht es nicht; stünde es so, dann hätte alles Recht zu einer eigentlichen Wahl ein Ende, denn alsdann bedürfe es in Zukunft weiter nichts, als daß der Sprecher das Haus auf seine Ehre versicherte, daß alle Beschuldigungen gegen seine Unparteilichkeit ungegründet seien, um dem Hause die Verbindlichkeit aufzuerlegen, ihn wieder zu erwählen. Das Haus ist nicht zusammengekommen, Anschuldigungen gegen den bisherigen Sprecher zu vernehmen, einen Tadel gegen ihn auszudrücken, oder eine Klage gegen ihn vorzubringen, sondern um ein passendes Organ auszuwählen, das bei seinen Debatten präsidire, und es hat sich von diesem Recht nicht durch die Insinuation abschrecken lassen, daß es durch eine andre Wahl als die des Herrn Sutton eine Ungerechtigkeit gegen diesen begehe. So hat das Parlament in frühern, so in neuern Zeiten gehandelt; wenn es das Betragen eines Sprechers nicht mehr billigen konnte, so wählte es einen andern. Als Sir Fletcher Norton dem Minister Lord North mißfiel, schlug er einen andern Sprecher vor, und da der Minister die Majorität für sich hatte, so ward ein andrer gewählt; das schadete aber dem Charakter des Sir Fletcher eben so wenig, als es dem Herrn Sutton schaden wird, wenn er jetzt nicht wieder gewählt wird; wohl aber würde es eine Schande für das Haus sein, wenn es sein Recht auf eine vollkommen ungebundene Wahl aufgäbe. Ich spreche den Herrn Sutton frei von der Beschuldigung der Theilnahme an dem Sturze des letzten Ministeriums; dagegen kann ich es nicht billigen, daß er den verschiedenen Versammlungen des Geheimen Conseils unter Lord Wellington beiwohnte, zumal da in der letzten Zeit kein Mitglied dieses Conseils namentlich vorgeladen wird, sondern der Minister annimmt, daß die, welche kommen mit ihm einerlei Sinnes sind, Herr Sutton aber als Sprecher wissen mußte, daß die

Majorität des Hauses, welche er repräsentirte, nicht einerlei Sinnes mit Lord Wellington sei. Kein Zweifel, daß man ihn entschuldigt hätte, wenn er nicht gekommen wäre, da es über 200 Mitglieder des Geheimen Conseils giebt. Schwerlich auch würde Herr Sutton es in der Mitte einer Session gethan, oder dann gewagt haben, vom Parlament zu verlangen, ein Ministerium zu billigen, welches aus dem Herzog von Wellington und sonst Niemand bestand. Hrn. Sutton erwächst daraus nichts Entehrendes, er hat sich bloß seinem politischen Hange überlassen. Ich selbst habe den sehr ehrenwerthen Hrn. im J. 1831 wiederum erwählen helfen, weil er, wenn er auch freilich einer Partei angehören mochte, dieses nicht gezeigt hatte, und wenn das auch der Fall gewesen wäre, so würde aus der Wahl keine Gefahr entstanden sein, da die Tories dazumal eine schwache Partei waren. Wenn ich den ehrenwerthen Hrn. auch unter dem ersten Reform-Parlament 1832 wieder erwählen half, so geschah es deswegen, weil in demselben viel neue Mitglieder saßen, und Niemand die Formen des Hauses besser verstand als Herr Sutton. Wären keine außerordentlichen Umstände seitdem eingetreten, so würde er auch jetzt wenig Widerstand finden. Allein in der gegenwärtigen Wahl ist ein öffentliches Prinzip involvirt. Es ist nöthig, einem Manne den Vorsitz zu geben, der eifrig für die Freiheiten des Volkes ist, und ohne Furcht denjenigen in den Weg zu treten, ohne Wunsch die Gunst derjenigen zu erlangen, welche Inhaber der Gewalt sind. Allerdings ist es Prärogativ der Krone, ihre Minister zu ernennen und das Parlament aufzulösen; die Krone hat neulich von beiden Rechten Gebrauch gemacht, obgleich es vielleicht noch kein Parlament gegeben hat, das mehr loyale Mitglieder hatte, als das letzte; aber das Volk hat auch seine Privilegien und wenn das Schwert der Prärogative gezogen wird, so ist es Zeit den Schild der Volksprivilegien in Bereitschaft zu halten. Nun giebt es aber unter allen Privilegien kein geheiligteres als das, daß das Haus seine Sprecher frei wählen könne. Alle, welche Mißbräuche abgeschafft zu sehen wünschen, müssen helfen, in diesem Hause einen Sprecher zu haben, der als Organ bei diesen Reformen angesehen werden kann. So geschah es schon zu Karls II. Zeiten, als der Hof dem Hause einen Sprecher aufdringen wollte. Das Haus vertheidigte erfolgreich seine Rechte. Die Repräsentanten des Volks mögen der Welt jetzt ein Unterpfand geben, daß man es ernstlich mit wirklicher Reform meine, daß sie nicht vorhanden das Volk zu täuschen durch eine Schein-Reform, und daß sie, bei unbestreitbarer Loyalität gegen den Thron dessen Prärogative achtend, entschlossen sind, die Privilegien des Volkes aufrecht gehalten zu sehen." Sir Robert Peel vertheidigte Hrn. Sutton. Er gab an, daß er bei seiner Ankunft aus Italien Hrn. Sutton gefragt habe, ob er ins Kabinet treten wolle, und daß dieser es abgelehnt. Lord Morpeth erklärte, daß er nicht die mindeste Inconsequenz darin sehe, wenn er jetzt gegen Hrn. Sutton stimme, obwohl er früher für denselben gestimmt hätte. Herr Cobbett sagte, er könne nicht für Herrn Abercrombie votiren und verließ das Haus. Das Resultat ist oben angegeben. Nachdem Herr Abercrombie installirt war, war Sir Robert Peel einer der Ersten, welcher ihm zu seinem Erfolg gratulirte. Das Haus vertagte sich um halb 7 Uhr Abends.

Gleich nach der Sitzung ging Sir Rob. Peel zum König nach St. James und es wurde die Haltung eines Conseils auf heute beschlossen. Die Eröffnung des Parlaments am 24sten d. durch Se. Maj. bleibt bestimmt. — An der Börse fielen die Consols auf die Nachricht vom Ausgange der Sprecherwahl von 92⅛ auf 91¾, ⅛ also nicht bedeutend. — Im Oberhause wird Graf Hardwicke auf die Addresse antragen.

Unter den Fremden, welche der gestrigen Debatte im Unterhause beiwohnten, befanden sich auch viele Pairs. Der Lord-Kanzler Lyndhurst und mehre andere, namentlich der Herzog von Kumberland, der Graf Munster, der Graf von Erroll, die Lords Fitzclarence, Roßlyn, Wharncliffe, Puwis, Wicklow, Cawdor, Buccleuch, Ellenborough, Richmond, Duncannon und Salisbury, blieben von Anfang bis zu Ende zugegen. Während der Abstimmung mußten sich Ihre Herrlichkeiten ins Vorzimmer zurückziehen. Einigen Damen, die während der Debatte in das Haus Eingang gefunden hatten, war hinter dem Sprecher-Stuhl ein Platz angewiesen worden.

Der Courier hält dafür, daß eine Abstimmung über irgend eine Sache, wo es auf Vertrauen zu den Ministern mehr noch als in diesem Falle ankommt (a vote of confidence) natürlich folgen werde und will nicht zweifeln, trotz allen Gerüchten vom Gegentheil, daß wenn auch dabei Sir Robert Peel unterliege, er resigniren werde. Sir Jas. Graham stimmte für Sir Manners Sutton. Sir F. Burdett hatte, mit Genehmigung seiner Wähler, sich entschlossen nicht mitzustimmen.*)

(Globe.) Die gestrige Entscheidung des Unterhauses muß ungeheure Verluste in Wetten zur Folge gehabt haben, so sehr war man davon überzeugt, daß Sir C. Sutton mit einer Majorität von 8 oder 10 Stimmen wieder erwählt werden würde. Selbst während der Debatte wurden noch 5 gegen 3 zu Gunsten Sir C. Sutton's gewettet. Ja, man sah ihn schon so sicher auf dem Sprecher-Stuhl, daß ein Mitglied seiner Familie bereits die Einrichtungen zu seiner Bequemlichkeit im Unterhause bestellt hatte. Im Unterhause selbst aber berechnete man während der gestrigen Debatten das Resultat der Abstimmung schon ganz genau. Man veranschlagte nämlich die Majorität zu Gunsten des Herrn Abercromby auf 12, und dies wäre auch der Betrag derselben gewesen, wenn Sir F. Burdett und Herr Cobbett mitgestimmt hätten.

Arthur O'Connor, der auf Erlaubniß des vorigen und gegenwärtigen Ministeriums einige Zeit in seinem Vaterlande, Irland, sich aufgehalten hatte, ist wieder in sein Exil zurückgekehrt und in Dover angekommen. — Der Dichter Southey soll die ihm von der Peel-Wellingtonschen Administration für die den Tories geleisteten Dienste angebotene Baronetswürde ausgeschlagen haben. — Fürst Esterhazy, Graf Pozzo di Borgo, Graf Sebastiani, Frhr. v. Bülow, Gen. Alava und andere Diplomaten wurden schon beim Lever am 18. d. dem Könige in St. James vorgestellt. — Graf Sebastiani hat das Hotel des Grafen de Grey in St. James Square gemiethet. Sowohl der Herzog von Wellington als die Minister Peel, Aberdeen und Rosslyn haben dem General ihre Visiten abgestattet. — Der türkische Gesandte Namick Pascha ist von seiner Besichtigung unserer Manufaktur-Etablissements, zuletzt von Birmingham, wieder hier eingetroffen.

*) Sir Burdett übte dadurch einen Akt der Nothwendigkeit aus. Eine Deputation der Wähler von Westminster hatte ihm am Morgen des Wahltages ihren Wunsch, nicht für Sir Charles zu stimmen, zwar sehr artig, aber eben so unumwunden mitgetheilt.

Die Staatszeitung enthält folgenden Bericht, die Sprecherwahl betreffend. London, 20. Febr. Die Wahl des Herrn Abercrombie zum Sprecher ist durch eine Mehrheit von zehn Stimmen (316 gegen 306) gegen alles Erwarten durchgesetzt worden. Die Opposition gab weislich alle die Beschuldigungen auf, welche ihre Organe seit mehr als einem Monate so beharrlich gegen Sir Charles Sutton verbreitet hatten, weil es viel leichter ist, dergleichen Dinge durch einen namenlosen Journalisten vorzubringen, als sie persönlich im Angesichte des Parlaments und des Landes zu behaupten. Auch würden viele, wenn man auf die Verwerfung dieses Kandidaten aus persönlichen Rücksichten hätte antragen wollen, gerade aus diesen Rücksichten nicht gegen ihn gestimmt haben. Man legte es also vorzüglich darauf an, zu beweisen, daß es nöthig sei, die Krone gleich von vorn herein mit der Gesinnung des Unterhauses bekant zu machen, und so den Monarchen zu überzeugen, daß nichts anderes als die entschiedensten Maßregeln im Sinne der Reform-Bill dasselbe befriedigen könne; ferner sagte man, daß, wenn es zur Zeit, wo ein Reform-Ministerium das Ruder führte und die Nation unter dessen Auspizien ein entschieden liberales Unterhaus gewählt hatte, gleichgültig war, welche politische Gesinnungen der Sprecher hegte, falls er nur sonst für sein Amt tüchtig war, jetzt dagegen von der größten Wichtigkeit sei, daß der Neu-Erwählte, als ein anerkannter Reformer, gewissermaßen die politischen Gesinnungen der Mehrheit des Unterhauses darstelle, besonders wenn dieses Haus mit dem Oberhause in Widerstreit gerathen sollte. Da nun die Vorschlagenden und Unterstützer des Herrn Abercrombie einzig auf diesen Grund bauten, so hätte man meinen sollen, daß der Streit sich auch vorzüglich um die Frage drehen würde, ob es nöthig sei, daß der Sprecher auf die angegebene Weise die Gesinnungen des Unterhauses darstelle, und ob dies überhaupt ein passender Gegenstand sei, um die gegenseitigen Kräfte der Parteien zu messen. Lord Stanley sprach freilich gegen diese beiden Sätze, und zwar nach seiner bekannten Weise eben so kräftig als leidenschaftlich. Aber wie die Opposition sich der erwähnten Zeitungs-Artikel bediente, um das Volk gegen den vorigen Sprecher aufzuregen, und in mehren Fällen demselben förmliche Instruktionen an seine Vertreter zu entlocken, so bedienten sich jetzt Lord Stanley und andere jener Beschuldigungen, um die Sache immer noch als persönlich zu behandeln und zu behaupten, die Verwerfung des Sir C. M. Sutton würde als ein Verdammungs-Urtheil gegen denselben angesehen werden müssen. Indessen, wie viel oder wenig ernstlich es auch mit jenen Beschuldigungen gemeint gewesen sein mochte, so hat sich Sir Charles in einer männlichen von aller Bitterkeit freien Rede so gänzlich von demselben gereinigt, daß nichts anderes davon übrig bleibt, als daß er ein Tory ist, und als solcher das Zutrauen dieser Partei besitzt. Das Resultat der Abstimmung ist indessen wichtig. Von der Tory-Seite waren nur 7 Mitglieder abwesend, von der der Reformers 25: dies giebt, wenn jene Annahmen von den politischen Gesinnungen der Abwesenden richtig sind, den Reformern schon eine Mehrheit von 28 bei allen Fragen, welche die allgemeine Politik der Regierung betrifft. Aber hierzu kann noch eine Anzahl von denen gerechnet werden, welche bei dieser Gelegenheit auf der Seite der Tories gestimmt haben, selbst wenn Lord Stanley und dessen unmittelbarer Anhang, was nicht ganz wahrscheinlich ist, sich von nun an ganz und gar zu dieser Partei halten sollten. Die Opposition wird demnach kühner zu Werke gehen, und ohne Zweifel eine Gegen-Addresse vorschlagen, worin sie erklären wird, daß sie zu dem jetzigen Ministerium kein Vertrauen hat; und da zum wenigsten alle, welche gestern Abend für Hrn. Abercrombie waren, auch hierfür stimmen müssen, so kann es an der Durchsetzung derselben gar nicht fehlen. Um dieses wo möglich zu verhüten, sagt man, werde die Königliche Eröffnungs-Rede viel weitläufiger und bestimmter sein, als dergleichen Dokumente bisher gewesen zu sein pflegten, und die darin enthaltenen Vorschläge würden von der Art sein, daß alle die, welche nicht zu sehr an ihre Partei gefesselt sind, sich bei einem Vorschlage wie dem obigen, wenigstens neutral halten würden. Zugleich aber wird auch versichert, daß die Minister entschlossen sind, sich durch kein Votum dieser Art verscheuchen zu lassen, sondern beharrlich mit solchen Vorschlägen zum Besten des Landes fortzufahren, welche ihre Gegner annehmen müßten. Und wenn sie dann die Nation von ihrer Bereitwilligkeit, ihr zu dienen, überzeugt hat, wie dieselbe schon von ihrer Fähigkeit dazu überzeugt ist, dürfte die Verwaltung das Parlament noch einmal auflösen, in der gewissen Ueberzeugung, alsdann eine Mehrheit zu erhalten. Inzwischen hat der König bereits die Wahl des Unterhauses genehmigt; die Beeidigung der Mitglieder hat angefangen, und wenn es schnell genug damit geht, wird Se. Majestät nächsten Dienstag schon die Session in Person eröffnen. — Ueber das Interregnum des Herzogs von Wellington, wobei er drei Wochen lang die drei Staats-Sekretariate in seiner Person vereinigte, sieht man wichtigen Debatten entgegen. — Merkwürdig ist es, daß in den gestrigen Debatten O'Connel und alle Ultras sich gänzlich im Hintergrunde hielten; die Tories sagen, es sei geschehen, um vor der Nation die Teufelskralle zu verbergen, welche die jetzige Opposition lenke.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Die mit der Prüfung der Nordamerikanischen Reklamationen beauftragte Commission hat ihre Sitzungen eingestellt, bis ihr von dem Ministerium die Aktenstücke mitgetheilt worden, die sie verlangt hat, und bei deren Mittheilung Hr. v. Rigny Schwierigkeiten macht.

Es scheint jetzt, daß es sich mit dem Verschwinden Don Miguels aus Rom so verhält, daß derselbe allerdings eine Zeit lang diese Stadt verlassen hatte. Denn nicht nur über London, sondern auch direkt erfahren wir hier durch Privatbriefe, daß er sich am 31sten Januar positiv zu Genua befunden hat. (Daß er am 6ten Februar in Rom gewesen, ist bereits gemeldet worden.)

(Messag.) An der Börse wurde die Zusammensetzung der Untersuchungs-Commission über das Tabacksmonopol für das Ministerium ungünstig gehalten, um so mehr, als man behauptete, Herr Dupin d. ä., würde zum Präsidenten ernannt werden. Andere gingen sogar so weit zu behaupten, Hr. Dupin wäre von dem König beauftragt worden, ein Ministerium zu bilden, und das gegenwärtige Kabinet sei in völliger Auflösung. — An der Börse hieß es auch, der König sei erkrankt. Die Nachricht erhielt jedoch keinen Glauben.

Aus einer kleinen Garnison im Departement der Pyrenäen wird folgende Geschichte gemeldet. Eine junge hübsche Marketenderin war seit einiger Zeit dem öffentlichen Gerede Preis gegeben, das ihr mehr als einen Liebhaber zugleich lieh. Derjenige, der von ihr bevorzugt und der einzige zu sein glaubte, bezeigte ihr sein Mißvergnügen darüber in einem sehr heftigen

Briefe. Sei es nun, daß sie sich schuldig fühlte, oder daß der Unwille sie bestimmte, kurz sie beschloß sich den Tod zu geben. Am selben Tage fragte sie mit dem Schein der Lustigkeit einen jungen Voltigeur, ob er ihr nicht helfen wolle einen Eimer Wasser aus dem Brunnen zu ziehen. Da diese Beschäftigung dem jungen Mädchen sonst ganz fremd war, hielt der Voltigeur es für einen Scherz. Doch trat sie an den Rand des Brunnens, setzte sich auf die Umzäunung, winkte ihm plötzlich wie zum Lebewohl, und stürzte sich in den 180 Fuß tiefen Abgrund hinab. Der Soldat war starr vor Schrecken. Er rief Hülfe herbei; man suchte hinabzuklimmen, allein es war vergeblich. Ein Mann, der am tiefsten gedrungen war, mußte auf der Hälfte schon wieder umkehren, weil er tiefer erstickt wäre. So gelang es denn erst mit sinkendem Licht und nur unter den schärfsten Vorsichtsmaaßregeln, den Leichnam aufzufinden. Das junge Mädchen war noch nicht 21 Jahr alt.

Gestern sollte der angebliche Letzte der Stuarts vor dem Zuchtpolizeigerichte erscheinen. Er war wegen Vagabondirens angeklagt, erschien jedoch nicht, weil er einstweilen im Gefängnisse gestorben war. Er war ein armer und sich in ein geheimnißvolles Dunkel hüllender Greis, der den Namen Jakob Stuart, genannt Champion, trug und unterzeichnete. Ueber seinen Stand befragt, antwortete er bei jeder Gelegenheit, daß er der Sohn des Kardinals von York sei, daß seine Mutter, jetzt 90 Jahr alt, noch lebe, und daß er von ihr durch Umstände von der höchsten Wichtigkeit getrennt sei, die er selbst der Justiz nicht enthüllen dürfe. Alle Zeugen erklärten, daß sie, mit Ausnahme seiner angeblichen hohen Geburt, nichts hätten entdecken können, was auf Geistesschwäche schließen lasse.

In Metz, der Geburtsstadt des verstorbenen ehemaligen Polizei-Präfekten Maugin, ist eine Subskription zum Besten seiner 11 unmündigen Kinder eröffnet worden, die in wenigen Tagen die Summe von 15.000 Frcs. eingetragen hat. Hier in Paris kündigt der Rénovateur die Eröffnung einer Subskription zu gleichem Zwecke an.

Auf dem Theater der Vorstadt St. Martin ist ein neues Schauder-Melodram „die blutende Nonne" gegeben, und mit großem Beifall aufgenommen worden. Ein Kritiker sagt bei dieser Gelegenheit: „Wenn dies ein Fortschritt ist, so dürfen die Herren Alexander Dumas und Victor Hugo, die der gestrigen Vorstellung beiwohnten, Anspruch darauf machen, daß man ihnen Bildsäulen errichte; denn sie sind es, die dem Theater jene Bahn vorgezeichnet haben, auf welcher sie uns versprachen, Corneille und Racine zu verdunkeln!"

Bekanntlich hatte, wie seiner Zeit gemeldet worden, Rossini mit der, zur Liquidation der Forderungen an die alte Civil-Liste beauftragten Commission einen Prozeß zu bestehen, weil ihm die, von Carl X. ausgesetzte, lebenslängliche Pension von 6000 Fr. vorenthalten wurde, und seit 1830 nicht ausbezahlt worden war. Er gewann seinen Prozeß in erster Instanz auf das Vollständigste und jene Commission wurde verurtheilt, auf Rechnung der alten Civil-Liste dem Componisten nicht nur die Rückstände seit 1830, sondern auch künftig die ihm ausgesetzte Pension zu zahlen. Sie appellirte, und diese Appellation ist von der ersten Kammer des hiesigen königl. Gerichtshofes in ihrer gestrigen Sitzung verworfen worden.

In dem Bericht der Bankcensoren befinden sich folgende merkwürdige Angaben über den Zustand der Bank von Frankreich. Die Circulation der Noten erhielt sich fortwährend, das ganze Dienstjahr hindurch, auf dem mittleren Zinsfuße von 210 Millionen. Viele Banknoten mögen in Folge der mit der Cirkulation verknüpften Unfälle vernichtet worden sein. Die Censoren suchten sich in dessen auf 336 Mill. Fr., sowol in Noten von 1000 Fr., als von 500 Fr. zu vergewissern, die von der Bank in den ersten 14 Tagen ihrer Existenz ausgegeben worden waren. Es sind daher nur noch 600,000 Fr. in Umlauf, die theilweise von Zeit zu Zeit eingehen. Die Zahl der falschen Wechsel belief sich, in Zeit von 32 Jahren, niemals über den Werth von 80,000 Fr., und ein Theil dieser Summe wurde zu verschiedenen Zeiten, oft mit Sachkenntniß, zur leichtern Verfolgung der Verfälscher und zur Vernichtung der Verfälschungselemente, von der Bank selbst bezahlt. Auch hatten alle diese Opfer beinahe immer die Verhaftung der Schuldigen zur Folge. Nach wiederholt angestellten Versuchen gelang es der Bank endlich, die seit den letzten Jahren von ihr ausgegebenen Noten so zu produziren, daß sie alle Mittel vereiteln, welche den Verfälschern die Kunst des Kupferstichs und der Lithographie, die chemischen Produkte u. s. w. darboten. Es bleiben nun dem Verfälscher nur noch die von der Bank angewandten Mittel übrig, und die Vollziehung dieser erheischt die Anwendung eines langen und kostspieligen Verfahrens, das nur höheren Künstlern zu Gebote steht, und dessen die Verfälscher, deren Ressourcen in jeder Hinsicht beschränkt sind, nothwendiger Weise entbehren müssen. Auch ist es merkwürdig, daß die französische Bank, deren Existenz im Jahre 1800 begonnen hat und deren Cirkulation äußerst thätig und ausgebreitet war, unter allen Etablissements, die Wechsel ausgegeben, noch die wenigsten falschen Wechsel zählt, und in dieser Hinsicht von der Skontokasse, die, im Jahre 1778 geschlossen und im Jahre 1793 liquidirt, nach einer dreizehnjährigen Existenz für 1,200,000 Fr. falsche Wechsel ausbezahlt hatte, sehr verschieden ist.

Paris, 19. Febr. Heute hat sich die Budgets-Commission zu ihrer ersten General-Sitzung versammelt; bisher ist die Arbeit nur von den Unter-Commissionen getrennt verrichtet worden.

Am nächsten Sonnabend wird das Haus Ardoin dem Schatze die zwei Millionen auszahlen, wozu es von der Spanischen Regierung den Auftrag erhalten hat.

(Temps.) Unter den Börsengerüchten ist eins aus Lyon merkwürdig. Es heißt nämlich, daß der Municipal-Rath dieser Stadt in Folge der Verwerfung des Antrags auf eine Entschädigung der Stadt durch den Staat (es ist natürlich die vorjährige gemeint, da in diesem Jahre die Entscheidung noch schwebt) beschlossen habe, eine Untersuchungs-Commission niederzusetzen, um den Beweis zu führen, daß der April-Aufstand von der Polizei selbst provozirt worden sei, und daß hierauf die Fehler der Civil- und Militärbehörden erst die Stadt ins Unglück gestürzt hätten, und folglich nicht diese, sondern die Regierung den Schaden zu tragen habe.

Am 15. März wird mit der ganzen Pariser Garnison ein Wechsel vorgenommen werden.

Der Constitutionnel behauptet, die eifrigsten unter den Doctrinairs hätten schon heute ihre Verwunderung darüber ausgedrückt, daß der Moniteur noch keine Verordnung enthalte, wodurch der Präsident der Deputirten-Kammer seines

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zur № 51 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. März 1835.

(Fortsetzung.)
Postens als General-Prokurator beim Cassations-Hofe entsetzt worden.

(Gaz. de France) Das Tabacks-Monopol hat eine so veränderte Gestalt gewonnen, daß es auch seinen Namen ändern muß. Bisher galt das Monopol bloß der Tabackspflanze, wobei es jedem Schnupfer freistand, Niesen erregende Surrogate in seine Dose zu thun, auch jeder Raucher nach Gefallen Rosen-, Veilchen- oder Kirschblätter rauchen konnte. Jetzt geht man weiter; man monopolosirt die Nasen der Schnupfer und die Pfeifen der Raucher des souverainen Französischen Volks, denn der 2te Artikel des neuen Gesetzes verbietet ausdrücklich jeden nachgemachten Taback, dergestalt, daß alle Niesen erregende und zum Rauchen geeignete Surrogat dem Monopol verfallen. Ein gewisser Duchâtelier hat ein Niesemittel erfunden, das er Anti-Taback nennt. Schon zweimal hatte die Regie diese Waare in Beschlag nehmen lassen, und zweimal erklärten die Tribunale, daß Anti-Taback kein Taback sei. Unter diesen Umständen blieb nichts weiter übrig, als die Waffen des Monopols auf der Schmiede der gesetzgebenden Gewalten zu härten. Herr Duchâtelier fürchtet sehr, daß seine gereizte Gegenpart seine Waaren, seine Maschinen, ja vielleicht ihn selbst in Beschlag nehmen und verbrennen werde, denn furchtbar ist der Fiskus in seinem Zorne.

Im Jahre 1834 sind in Paris 29,130, darunter 9985 uneheliche Kinder geboren, und 24,177 Personen gestorben. Im Jahre 1833 zählte man 27,460 Geburten und 25,096 Sterbefälle.

Paris, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer unterbrach der Großsiegelbewahrer die Debatte, um der Versammlung einen Gesetz-Entwurf über die Reorganisation des Staats-Raths vorzulegen. Der Entwurf ist ziemlich derselbe, den die Regierung bereits in den vorigen Sessionen vorgelegt hatte. Nach dem Inhalte desselben soll der Großsiegelbewahrer Präsident des Staats-Raths, und einer der Räthe soll Vize-Präsident sein. Es soll ferner 24 Staatsräthe, 40 Auditeurs und 25 Requêtenmeister geben. Die Ernennung der Staatsräthe soll stets vom Könige ausgehen, und kein anderes Staats-Amt soll gleichzeitig mit dem eines Staatsraths versehen werden dürfen. Das gesetzliche Alter eines Staatsraths wird auf mindestens 30, das eines Requêtenmeisters auf mindestens 27, und das eines Auditeurs, mit dem Titel eines Rechts-Licenziaten, auf mindestens 21 Jahr festgesetzt. —

An der heutigen Börse hieß es wieder, daß für den Augenblick keine Aenderung des Ministeriums zu erwarten sei. Dem König ist es, wie versichert wird, gelungen, zwischen mehren uneinigen Mitgliedern seines Kabinets eine Versöhnung zu bewirken, und man hofft im Schloß, auf diese Weise Zeit gewinnen zu können. Es soll indeß Hr. Guizot keinen Theil an den Unterhandlungen genommen haben, die gestern stattgefunden, um eine Aenderung des Ministeriums zu verhindern. Hr. Guizot entfernte sich, obschon zweimal zu ihm geschickt wurde, wegen des Hinscheidens seines Bruders nicht von seiner Familie. Einige Personen sprachen diesen Morgen noch von Herrn von Caux, dem das Kriegs-Portefeuille angeboten worden wäre. Es scheint jedoch Herr v. Caux die Annahme definitiv verweigert zu haben und die Nachricht davon dem Könige diesen Morgen überbracht worden zu sein. Marschall Mortier wird nun, wie man glaubt, noch einige Zeit auf seiner Stelle im Kabinet bleiben, bis man endlich einen Nachfolger für ihn gefunden hat. In der vergangenen Nacht waren viele Deputirte des Tiersporti auf dem Hof-Balle. Der König nahm sie, dem Anscheine nach, mit einer auffallenden Huld auf, weshalb man glauben wollte, der König fange an, zu der Meinung zu kommen, daß er ein zweites Mal zu dieser Partei seine Zuflucht zu nehmen genöthigt sein werde, ohngeachtet des geringen Erfolges, den der erste Versuch im letzten November gehabt hat. Die öffentlichen Blätter scheinen es fast für gewiß anzunehmen, daß das Ministerium nach dem Votum der Deputirten-Kammer über den die Reklamationen der Vereinigten Staaten betreffenden Vertrag modifizirt oder ganz umgeändert werden dürfte.)

Die Commissäre für das Budget haben sich abermals mit der Frage beschäftigen zu müssen geglaubt, ob es nicht besser wäre, Algier aufzugeben. Viele Mitglieder sollen sich dahin ausgesprochen haben, und nur die Herren Piskatory und Salvandy haben die entgegengesetzte Meinung vertheidigt.

Herr von Salvandy wurde gestern an die Stelle des verstorbenen Herrn Parceval Grandmaison zum Mitgliede der Französischen Akademie erwählt.

Marseille. Noch immer ist die Cholera nicht von uns gewichen. Sie macht jedoch keine Fortschritte. — Der Reparateur, ein hiesiges Journal, sagt, die an die Deputirten-Kammer geschickte Addresse in Betreff der Amerikanischen Frage sei unter der Hand abgesendet worden, ohne dem Kaufmannsstande im Ganzen vorgelegen zu haben. Dieser erkläre sich aufs bestimmteste dagegen, u. wolle sich nicht im mindesten vor den Anmaßungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten beugen. Der Handelsstand von Marseille darf eine solche Schmach nicht auf sich sitzen lassen, und beeilt sich daher die Deputirten davon zu benachrichtigen.

Straßburg, 17. Februar. Es ist endlich einmal etwas geschehen um die Worte: „Kanal von der Rhone zum Rheine" zu einer Wahrheit zu machen. Es sind Gelder angewiesen worden, um die unaufgehaltene Durchfahrt durch die Stadt möglich zu machen. Auch das viel besprochene Monument für General Kleber, unserem Landmann, wird nun errichtet werden.

Spanien.

Wir haben Nachrichten aus Madrid vom 12ten d. Es war dort Alles ruhig. General Llauder hatte an die Prozeres-Kammer eine energische Protestation gegen Beschuldigungen gerichtet, die General Quesada in der Sitzung der Proceres am 26. Januar gegen ihn erhoben. Diese Protestation wird, wie man glaubt, von neuem sehr stürmische Debatten über die Madrider Unruhen vom 18. Januar veranlassen.

Nachrichten aus Madrid zufolge, hat der britische Gesandte, Hr. Villiers, auf das an ihn gerichtete Gesuch, sich für die span. Offiziere, welche am Bord des Schooners Isabella gefangen genommen worden sind, und wahrscheinlich erschossen werden, zu verwenden, erklärt, er sei dazu nicht befugt.

Im Messager des Cortes liest man folgende als sicher anzunehmende Notizen. Man meldet aus Burgos vom 3. Februar: „Der Adjutant Cardero ist unter Escorte nach Valladolid geschickt worden. Er hat die Erlaubniß erhalten, sich nach Majorka und sein Unteradjutant nach Minorka zu begeben. Dies wird als eine Verbannung betrachtet. Den Sergeanten, welche bei dem Aufstande am 18ten thätig waren, hat man die Tressen abgeschnitten.“

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Mina ist noch immer in Elisondo, wo er einen Transport von Geld und Effekten erwartet. Seine Truppen sind in Lanz. Zumalacarreguy steht im oberen Theile des Ulzama-Thales, gegen Guipuzcoa hin.“

Die Gazette de France theilt folgende, jedoch noch sehr unverbürgte, Nachricht mit: „Briefe aus Bayonne berichten, das Englische Ministerium habe der Regierung Christinens notifizirt, daß es die Blokade der Häfen von Navarra nicht anerkenne, und daß es der Englischen Flotte Befehl gegeben habe, der Englischen Flagge Achtung zu erzwingen. Dieser Beschluß wurde in Folge der Wegnahme der „Isabella“ gefaßt.“

Nach dem Journal Bordelais vom 17. d. hat man schon die von dem General Mina befohlenen Fortificationen um Lumbier aufzuführen angefangen. Die Kolonne des Brigadiers Linarez deckt die Arbeiten.

Das Memorial des Pyrenées führt ein neues Beispiel von der außerordentlichen Thätigkeit Zumalacarreguy's an: „Der Ober-General der Insurgenten“, sagt dieses Blatt, „fiel unlängst auf den Wegen, die mitten im Winter für durchaus unzugänglich gehalten wurden, in das Bastan-Thal ein. Ungeachtet des vielen Schnees und Regens brauchte er nur 24 Stunden, um die lange Kette steiler Gebirge zu übersteigen, die sich mit dem Engpasse von Belate endiget, und das auffallendste ist vielleicht, daß es ihm gelang, sich 3 Kanonen nachführen zu lassen, die bald auf den Rücken der Maulthiere fortgebracht, bald vermittelst Seilen und Tragbahren von der Höhe der Felsen in furchtbare Abgründe herabgelassen werden mußten.“

Portugal.

Lissabon, 10. Febr. Nach der Trauungs-Ceremonie verehrte Prinz August dem Herzoge von Palmella ein diamantenes Kreuz, und entschuldigte sich, daß er den Augenblick grade kein besseres ihm zu bieten habe. „Ach, mein Prinz!“ antwortete der Herzog, „habe ich doch die ganze Quincaillerie des Nacional!“ womit er auf die Witze und harten Püffe anspielte, womit dieses Oppositionsblatt ihn täglich regalirt. — Der Prinz hat einen Kreditbrief von 20,000 Pfd. auf Herrn Lindenberg, den Hanseatischen Consul, mitgebracht. Sein Privat-Einkommen soll mehr als 100,000 Pfd. im Jahre betragen. (?) — Der Prinz hat Maßregeln getroffen, den bisherigen Hof-Intriguen, welche vorzüglich durch Damen geleitet wurden, ein Ende zu machen.

Nachrichten aus Portugal vom 20. Januar zufolge. Ein Detachement der Nationalgarde hat den wüthenden Miguelisten Ramos eingebracht, der seit dem Juni 1834 in der Sierra umherstreifte. Er war das Schrecken von Algarve und einer der ersten Häuptlinge der Usurpation, indem er den Indult, bei dem Vertrage von Evora, nicht angenommen hatte.

Niederlande.

Haag, 20. Febr. Aus Herzogenbusch wird geschrieben: Man spricht schon von der Möglichkeit, daß nächstens das Hauptquartier des Lagers von Tilburg nach dem Haag verlegt werde; auch werden dieses Jahr die Truppen wahrscheinlich nicht kampiren.

Belgien.

Brüssel, 20. Febr. Der Baron v. Rothschild hat dem Minister des Auswärtigen einen Besuch gemacht und gestern bei Hofe gespeist.

Ein Korrespondent der Times meldet aus Brüssel, Lord Brougham habe unmittelbar nach seiner Ankunft im Gasthofe einen Besuch von Sir Robert Adair erhalten, und dieser sei beinahe anderthalb Stunden bei ihm geblieben. Der ostensible Zweck der Reise Lord Broughams über Brüssel sei ein Besuch beim Könige der Belgier gewesen, mit dem er in freundschaftlichen Verhältnissen steht, doch könne man nicht vergessen, daß er unlängst mit dessen Schwiegervater, Ludwig Philipp, und den Ministern desselben mehre konfidentielle Konferenzen gehabt habe, und es sei daher mehr denn wahrscheinlich, daß die Reise Lord Broughams eigentlich bezweckt habe, dem König Leopold das Resultat jener Konferenzen mitzutheilen.

Italien.

Rom, 12. Febr. In einer dem Königl. Preuß. Gesandten, Geheimen Legations-Rath Bunsen, dieser Tage ertheilten Audienz hat der Papst demselben seine besondere Freude über die diesem Diplomaten von seiner Regierung kürzlich zu Theil gewordene Beförderung an den Tag gelegt. — Der Königl. Preuß. Gesandte im Haag, Graf v. Wylich und Lottum, ist auf seiner Reise von Neapel nach Holland hier durchpassirt.

Ein gedruckter Konspektus giebt die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder der Societät Jesu auf 2684 an, worunter 922 Priester, 913 Scholastiker und 779 Coadjutores. — In Amerika (Mexiko, Maryland, Missoury rc.) beträgt die Zahl der Jesuiten-Missionäre 145. — In England und Irland sind deren 169 thätig.

Schweden.

Stockholm, 17. Febr. Durch eine Königl. Verordnung vom 7ten d. M. wird in Berücksichtigung des Umstandes, daß die letzte Ernte den Erwartungen nicht ganz entsprochen hat, die Branntweinbrennerei vom 1. April ab bis auf weiteres ganz und gar untersagt. — Der Bauernstand des Reichstages hat sich nunmehr den Beschlüssen des Adels- und des Priesterstandes hinsichtlich der auswärtigen Anleihe angeschlossen.

Osmanisches Reich.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 24. Januar hatten die Aegyptier Orfa noch nicht geräumt, und ein Schiff, welches Geldsummen an die Türkische Regierung überbringen sollte, war wieder nach dem Hafen von Alexandrien zurückgekehrt.

Konstantinopel, 28. Jan. (Allg. Ztg.) Die Pforte ist über den Aufstand in Albanien beruhigt. Ein Tartar brachte Depeschen, welche die Rückkehr der Ruhe verkündiger. Aus Syrien dürfte der Bemerkung werth sein, daß Han-

delsbriefe aus Smyrna versichern, Ibrahim Pascha sei vor vierzehn Tagen noch nicht nach Kahira abgereist gewesen. Die Pforte erhielt schon vor mehren Wochen Anzeige, daß Ibrahim seine Ueberfahrt bewerkstelligt habe. Auffallend ist es, daß vor einigen Tagen drei Batterien nach Asien übergeschifft wurden, da man die Absicht hatte, die Armee unter Reschid Pascha zu reduziren. Daß Mehemed Ali noch immer von Unabhängigkeit träumt, leidet wenig Zweifel, und daß daher die Pforte auf ihrer Hut ist, darf nicht befremden. Allein was auffallen muß, ist das widersprechende Verfahren der beiden Seemächte oder ihrer offiziellen und geheimen Agenten. Während die einen die Pforte zu beruhigen suchen, und Mehemed mit Feindseligkeiten bedrohen, schmeicheln die andern dem Pascha und bestärken ihn in seinem Lieblings-Plane. Die Pforte weiß dieses. Was aber damit bezweckt werden soll, öffentlich gegen Mehemed u. insgeheim mit ihm einverstanden zu handeln, möchte schwer zu ergründen sein. In Syrien sieht es übrigens traurig aus, das Land ist nach allen Richtungen verheert. Hier bietet man alles auf, um sich zu europäisiren. Man darf sich nicht wundern, wenn nächstens der Bau eines Schauspielhauses angeordnet, und eine italiänische Oper in Konstantinopel eröffnet wird. Der Sultan hat großes Vergnügen am Gesang; in den Abend-Unterhaltungen, die ihm zu Ehren bei den Fränkischen Botschaftern gegeben werden, äußert er immer mit Entzücken seinen Beifall über das Talent der Sänger. Ueberhaupt ist es ein seltsames Schauspiel, den Sultan ohne alles Gepränge, nur von zwei Offizieren begleitet, auf öffentlichen Promenaden erscheinen, und sich dort mit den Spaziergängern unterhalten zu sehen. Im Laufe dieses Jahres soll der Thronerbe seinen eigenen Hof-Staat bekommen, und vermuthlich wird er dann an der Hand seines Vaters sich der staunenden Menge zeigen. Ob die an Neuerungen gewöhnte Bevölkerung der Hauptstadt sich über die Popularität des Sultans freut? Daß man aber in den Provinzen anders denkt, geht aus der Bitterkeit hervor, mit der man schon in den nächsten Umgebungen Konstantinopels von den Promenaden des Nachfolgers des Propheten sprechen hört. Dort leben noch viele Anhänger des alten Janitscharenthums. Man sprach auch vor einigen Tagen von einer neuen Verschwörung gegen den Großherrn. Die Sache scheint jedoch, wo nicht erfunden, doch von geringer Bedeutung zu sein.

Afrika.

Algier, 6. Februar. Der Bei von Constantine hat eine neue Waffensendung und Provisionen aller Art empfangen, die ihm ein Livornesischer Jude, sein Emissar, nebst 4 oder 5 Abenteurern, die bei ihm Dienste nehmen wollen, zugeschickt hat. Es sollen dies Artilleristen und Ingenieure sein, wie die andern Renegaten, die in muselmännische Dienste treten. Außer seiner Verbindung mit der Regentschaft von Tunis steht der Bei auch mit mehren Punkten der Algierischen Küste in steter Communikation. Man sollte darauf denken, ihm die Zufuhren, die seine Emissäre ihm senden, wenigstens von dieser Seite her abzuschneiden; allein was vermag die kleine Anzahl von Kriegsschiffen, welche Frankreich in dieser Gegend unterhält?

Miszellen.

Breslau. Die summarische Uebersicht der im Winter-Semester 18 3/4 auf der hiesigen Universität befindlichen Studirenden ergiebt: evangelische Theologen 195, katholische Theologen 212, Juristen 201, Medeziner 107, Philosophen, Philologen und Kammeralisten 114, also zusammen 829. Außer diesen immatriculirten Studirenden nehmen an den Vorlesungen der Universität noch Theil: 1) die Eleven der medic.-chir. Lehr-Anstalt hierselbst, an der Zahl 82, ferner 5 Pharmaceuten und 6 Oekonomen, so daß die Total-Summe 922 ist.

Trier. Am 17ten hat ein junger Mann aus Köln, Bosen mit Namen, und in der letzten Zeit in Saarbrücken als einjähriger Freiwilliger stehend, hier ein Concert auf der Violine gegeben, und darin die Erwartungen Aller der Art übertroffen, daß man ihn mit Recht den Deutschen Paganini genannt hat.

Es ist schon erwähnt worden, wie die dießjährige Winterwitterung mehre Vögel, namentlich auch den Seidenschwanz (garrulus) bis nach Süddeutschland verlockt hat. Von mehren auf einem Vogelherde bei Gießen gefangenen hat ein Naturfreund ein Pärchen in einen großen Käfig gesetzt, und erhält es darin bereits über vier Wochen mit Wachholder- und Ebereschen-Beeren, welche beide Thiere in großer Masse, gegen einen Schoppen täglich, verzehren, und dabei viel Wasser saufen. Die Vögel sind munter, bereits so zahm, daß sie ihrem Herrn aus den Händen fressen, und scheinen sich paaren zu wollen. Der Seidenschwanz ist einer der schönsten Vögel des nordischen Europas, und gilt sonst für einen von denen, welche nicht in der Gefangenschaft am Leben bleiben.

Zu Paris fand dieser Tage eine Wette ganz neuer Art zwischen zweien Engländern, den Lords Seymour und Stratford statt. Ersterer ließ seinen großen Newfoundlandhund gegen die kleine Dogge des letztern kämpfen; der Preis war 120 Pfd. Sterl. für den Besitzer des siegenden Hundes. Der Kampfplatz wurde in der Reitbahn Pelletier aufgeschlagen, und eine Menge Englischer Liebhaber zu dem Schauspiel eingeladen. Sobald die Hunde einander gegenüber standen, ergriff der kleinere, seinen furchtbaren Gegner geschickt umgehend, denselben bei der Hinterpfote, und zerrte ihn, trotz aller seiner Anstrengungen, eine Zeit lang in der Reitbahn umher. Nachdem endlich der große Hund ganz erschöpft war, ließ sein kleiner Feind ihn los, sprang ihm an die Kehle, und erwürgte ihn auf der Stelle.

Die östreichische Gesellschaft zur Beleuchtung mit Gas, welche schon durch mehre Jahre dem Publikum Beweise ihrer zweckmäßigen Produktion mittelst tragbaren Gases gegeben hat, ist jetzt schon so weit vorgerückt, daß die Röhren zum laufenden Gase von dem Fabrikslokale in der Roßau bis in die Mitte der Stadt gelegt sind. Als erstes Resultat ist bereits das imposante Gebäude der Nationalbank mit laufendem Gase beleuchtet worden. Die Gesellschaft benutzte den 12. Februar, als den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers, zu diesem öffentlichen Beweise ihrer Leistungen, um das Gedeihen ihres Fortschreitens zu bewähren.

Das Pariser Taubstummen-Institut ward vom Abbé de l'Epée gestiftet, welcher 1789 starb; ihm folgte als Direktor der Abbé Sicard, welcher 1822 starb. Der jetzige Direktor ist Herr Paulmier. Die Lehrer beobachten einen tiefen Ernst und größte Einfachheit; das Publikum aber läuft zu den Prüfungen wie zu einer Komödie und geberdet sich auch mit Klatschen, Zischen, Bravorufen, als ob es hörende Schauspieler vor sich hätte.

**

Inserate.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Das seit einiger Zeit vergriffen gewesene Statut des Vereins ist, mit Anschluß der Abänderungen und Zusätze vom 2. Juni 1833 nunmehr neu aufgelegt, und kann von den verehrlichen Mitgliedern, welche noch nicht damit versehen sind, sowohl in unserem hiesigen Bureau, (Weidenstraße Nr. 30.) als auch bei den Herren Korrespondenten in den Kreisen, in Empfang genommen werden.

Von den, hier am Orte, an die zeitharigen Inhaber versendeten Actien für 1835 ist eine Anzahl dem Kolporteur zurückgegeben worden, mit dem Vorbehalt: sich über die Fortsetzung der Mitgliedschaft späterhin zu erklären. Dies veranlaßt uns bekannt zu machen, daß wir diese Aktien zwar bis zum 31. März d. J. in unserem Büreau asserviren lassen, wenn sie aber bis dahin nicht eingelöst worden sein sollten, die betreffenden Mitglieder als wirklich ausgeschieden betrachten, und die vakant gewordenen Nummern anderweitig an neue Actionärs vergeben werden, um die Lücken in der Reihefolge der Loose wieder auszufüllen. Wir können nicht umhin bei dieser Gelegenheit auf den sehr wesentlichen Unterschied hinzuweisen, welcher zwischen der Erwerbung der Vereinsmitgliedschaft und der Lösung von Eintrittsbillets zu irgend einer Vorstellung, besteht. Erstere gewährt ihre Vorrechte unter Voraussetzung einer gewissen Consequenz der Theilnahme und das Direktorium ist verpflichtet, die Mitglieder so lange als solche zu behandeln, bis sie unzweifelhaft den Austritt erklärt haben. Die Lösung eines bloßen Zuschauerbillets hat weder Verbindlichkeit noch statutarische Berechtigung zum weitern Gefolge. Das Direktorium nimmt hierbei von den Personen keine Notiz, fordert also auch nicht zur Erneuerung des Eintrittsgeldes auf, sondern beschränkt wie billig den Debit der Billets auf die Zettelkasse am Eingange der Schranken, und auf den von den Actionärs nicht in Anspruch genommenen Raum.

Breslau, den 28. Februar 1835 Das Direktorium des Vereins.

Nachricht und Bitte an das geehrte Theater-Publikum.

Der Unterzeichnete hat zum Zwecke einer genauern Uebersicht und Ordnung in seinem Cassenwesen, folgende Einrichtungen zu machen für nöthig befunden:

1) Außer der, dem Haupt-Eingang näher gelegten Casse ist noch eine Controlle eingerichtet worden, die an der Stelle der bisherigen Casse sich befindet.

2) Alle, an der Casse oder im Laufe des Tages gelöseten Billets (Cassenbillets) müssen an der Controlle, gegen ein anderes Billet (Controllebillet) umgetauscht werden. Ausgenommen hiervon sind, die Käufer von geschlossenen Logen und Sperrsitzen hinterm Orchester, so wie die resp. Jahres-Abonnenten.

3) Für Diejenigen, welche sich vor Eröffnung der Abend-Casse mit Billets für den ersten Rang, Sperrsitze oder Parterre versehen haben, kann der Eintritt durch die Thüre nach der sogenannten kalten Asche nicht mehr statt finden, so, daß also die Besitzer solcher Billets ebenfalls ihren Weg durch die Hauptthüre zu nehmen haben.

Um aber das Gedränge an dem Haupteingange zu vermeiden, ist:

4) die Einrichtung getroffen worden, daß der Eingang zu der Gallerie und den Gallerielogen von dem Haupteingange ganz gesondert ist.

Der Eingang zu diesen beiden Plätzen ist daher fernerhin nur durch die Thüre an der kalten Asche zu nehmen, wo ein besonderer Cassirer den Verkauf besorgt.

5) Auch für die Gallerie und Gallerielogen ist eine Controlle eingerichtet, an welcher die gelösten Cassenbillets gewechselt werden müssen.

6) Die Billetiers sind angewiesen, Jedermann, der das Auditorium verläßt, die bisherüblichen Contramarquen zu geben und Niemand ohne Billets oder Contramarque eintreten zu lassen.

Ausgenommen hiervon sind die Jahres-Abonnenten, die nur, bis sie von dem Cassen-Personale gekannt sind, ihre Abonnements-Charten gefälligst vorzeigen wollen.

7) Wer das Theater-Gebäude während der Vorstellung verläßt, und in dasselbe zurück zu kehren denkt, beliebe sich außer der Contramarque an der Casse, noch mit einem Ausgangsbillet (sortie) zu versehen, und dasselbe beim Eintritte wieder abzugeben.

Das geehrte Publikum wird gebeten, sich diese Einrichtungen, welche nur auf den ersten Blick lästig erscheinen, und die bei den Theatern anderer Städte schon längst gemacht sind, um des guten Zweckes willen, gütigst gefallen zu lassen.

Dieselben sollen Dienstag, den 3. März d. J. ins Leben treten. Die Direktion des hiesigen Theaters.

August Haake.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch, den 4. März, Abends 6 Uhr wird Hr. Chemiker Duflos über das Vorkommen des Arseniks in einigen chemischen Präparaten einen Vortrag halten, und Hr. Medizinalrath Prof. Dr Otto einige Petrefakten betreffende Mittheilungen machen.

Todes-Anzeige.

Nach einem schweren Krankenlager von 14 Tagen, wurde mir diesen Morgen, bald nach Mitternacht meine theure ewig unvergessliche Gattin Lisette Dorothea, die liebende Mutter ihrer 6 verheiratheten trauernden Kinder und 19 Enkel, durch den Tod entrissen.

Wer die Verblichene kannte, wird meinen Schmerz nach beinahe vierzigjährigen Eheglück mit stiller Theilnahme zu würdigen wissen.

Breslau, den 1. März 1835.

Joh. Christ. Ferd. Schiller,
Königl. Geheimer Commerzien-Rath etc.

die Freuden etc., für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre $12\frac{1}{2}$ Sgr.

— — Der Zopf, eine tragische Geschichte von A. von Chamisso, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre 5 Sgr.

— — Zopf-Galopp für das Pianoforte $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Herrn Mejos Compositionen haben bereits an zu vielen Orten, theils beim öffentlichen Vortrage, theils in Privat-Zirkeln zur Erhöhung der Freude beigetragen, als dass eine Empfehlung hier am rechten Platze sein könnte. Unter den neueren Erscheinungen im Gebiete der Musik, haben wenig Produkte sich eines so schnellen und allgemeinen Beifalls zu erfreuen gehabt!

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, ist so eben erschienen:

Sechzehntes Verzeichniß von 8000 Bänden philologischer Bücher

alter und neuer Sprachen, zu außerordentlich wohlfeilen Preisen.

Diese Sammlung faßt das Werthvollste der klassischen Literatur; unter den vielen Bänden nichts Werthloses.

Ferner sind daselbst zu haben:

Plauti opera omnia Medeolani 1500. Folio, f. 6 Rtl. Plautus ed. Taubmann, kl. Folio, 1612, für 4 Rtlr. beide Ausgaben sehr gut konservirt. Montfaucon, l'antiquité expliquée, 14 vol. Folio. 2. edition. Prachtexemplar für 80 Rtlr.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Zimmermanns Predigten

über alle Sonn- u. Festt.-Evang. 2 Bde. 1827. fast neu f. 2 Rtl. Dräsecke, Gemälde aus d. heil. Schrift. 1824. L. $1\frac{1}{2}$ Rtl. noch neu f. 25 Sgr. Spiekers Katechismus. 1819. f. 10 Sgr. Kanne, Geschichten aus d. Reich Christi. 1822. f. 15 Sgr. Die travestirte Jungfrau von Orleans. f. 10 Sgr. Oberon, von Wieland. f. 20 Sgr.

Die Hirtenstimme,

von Kleinert. 2 Bde. in Fol. statt $4\frac{1}{2}$ Rtlr. f. $2\frac{1}{4}$ Rtlr.

Ritters Kirchengeschichte,

3 Bde., statt 4 Rtlr. f. $2\frac{1}{2}$ Rtlr. Weikarts Sporteltaxe. f. $1\frac{1}{6}$ Rtlr.

Conversations-Lexicon,

allerneuestes. 1834, bei Brockhaus, die bis jetzt erschienenen 7 Bde. noch ganz neu statt $4\frac{2}{3}$ Rtlr. Hlbfrzbd. f. $3\frac{2}{3}$ Rtlr. Bildergallerie zum Conversations-Lexicon. 4 Bde. in groß Quart. Hlbfrzbd. statt 12 Rtlr. noch neu f. 6 Rtlr.

Bücher-Verkauf.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring Nr. 60, Ecke der Oderstraße ist zu haben: Wielands sämmtliche Werke. 52 Bde. 1826. Ppbd. L. 18 Rthlr. f. $9\frac{1}{3}$ Rthlr. Stollbergs sämmtliche Werke. Prachtausgb. mit Kupfern. L. 40 Rthlr. f. $9\frac{1}{3}$ Rthlr. Eberhards synonym. Wörterb. der deutsch. Spr. 1802. 6 Bde. L. 8 Rthlr. f. 4 Rthlr. Schellers ausführl. lat.-deutsch. und deutsch-lat. Wörterb. 1805. 7 Bde. L. 16 Rthlr. für $6\frac{1}{2}$ Rthlr. Passows griechisches Lexikon. 1828. 2 Bde. eleg. Hfrzbd. L. $7\frac{1}{3}$ Rthlr. f. $5\frac{1}{3}$ Rthlr. Opern-Kranz. 1834. f. das Pianoforte L. $\frac{2}{3}$ Rthlr. f. $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Bekanntmachung

wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf der Jeltscher Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Jeltsch sollen Mittwoch den 11. März c. Vormittags um 11 Uhr in loco Jeltscher Ablage 1448 Klaftern hartes und eine Quantität weiches Scheitholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die Lizitationsbedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, auch dieselben vor Anfang der Licitation den Kauflustigen werden vorgelegt werden.

Breslau, 20. Februar 1835.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es soll anderweit auf den Oder-Ablagen zu Stoberau und Klinck eine Quantität Buchen-, Eschen-, Birken-, Erlen-, Kiefern- und Fichten-Scheit- und Gemengtholz, von zusammen ungefähr 5000 Klaftern, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Termin vor dem Regierungs- und Forstrath Maron auf den 10. März d. J. anberaumt ist.

Kauflustige wollen sich daher in diesem Termine Vormittags um 10 Uhr im Flößamtshause zu Stoberau einfinden und ihre Gebote vor dem Commissarius abgeben.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, in welcher Beziehung vorläufig bemerkt wird: daß der vierte Theil der Kaufgelder im Termine als Angeld erlegt werden muß.

Oppeln, den 13. Februar 1835.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Oeffentliche Vorladung.

Bei einer Nachtpatrouille in der Gegend von Arnoldsdorf und Dürr-Kunzendorf, Neisser Kreises, haben die Grenz-Beamten in der unweit Dürr-Kunzendorf an der Preußischen Landesgrenze gelegenen Oberkreischam Halde 6 Säcke Brotzucker sign. (I.) Nr. 331, 335, 337, 338, 341 u. 342, zusammen brutto 4 Ctr. 50 Pfd., eine Kiste Kassia sign. (I.) Nr. 355, brutto 76 Pfd. und ein Gebind Rum sign. 358 brutto 1 Ctr. 9 Pfd. am 10. Oktbr. v. J. Abends vorgefunden und in Beschlag genommen. Da nun diese Waaren der Einbringung ohne Entrichtung der Landesherrlichen Gefälle verdächtig sind und sich zu denselben blos der Kaufmann Göbel aus Ziegenhals als gewesener Eigenthümer gemeldet hat, ohne jedoch seine Eigenthumsansprüche bis jetzt nachgewiesen zu haben, so werden alle diejenigen, welche an diese Waaren Eigenthumsansprüche zu haben glauben hiermit vorgeladen um sich in dem Amtslokal des unterzeichneten Richters in dem vormaligen hiesigen Kapuzinerkloster während der gesetzlichen Amtsstunden entweder sofort oder doch spätestens bis zu dem

auf den 11. April dieses Jahres v. M. 8 Uhr anberaumten Termine entweder persönlich oder durch mit Vollmacht versehene Stellvertreter, wozu ihnen der Justiz-Kommissarius Barschdorf hieselbst und der Justiz-Kommissarius Raiser zu Zülz in Vorschlag gebracht werden, zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen. Meldet sich bis zu dem anberaumten Termine oder in diesem selbst niemand, so werden Akten zur Abfassung des Erkenntnisses vorgelegt werden, und es wird demnächst mit Konfiskation dieser Waaren, Verkauf derselben und Verrechnung zur Strafkasse verfahren werden.

Neustadt, den 3. Febr. 1835.

Der Königl. Hauptzollamts-Justiziar und Untersuchungs-Richter.

Edictal-Citation.

Folgende Personen, als:

1) der Schulgehülfe Augustin Vincenz Anton Benedikt Welzel, Sohn des Tuchmachers Carl Welzel hieselbst, und geboren hierorts den 17. Januar 1773, welcher in einem Alter von 20 Jahren von hier fortgegangen, in östreich'sche Militairdienste getreten, und zuletzt aus dem Bade Töplitz, wo er im Jahre 1809 seiner im Kriege empfangenen Wunden wegen gewesen ist, die letzte Nachricht an seine hiesigen Geschwister gegeben hat;

2) der Schulgehülfe Joseph Kristen, Sohn des hiesigen Bäckers Stephan Kristen, und hierselbst geboren den 31. März 1762, welcher in einem Alter von 18 bis 20 Jahren ins Oestreich'sche gegangen, von einer ungarischen Herrschaft zu Neumarkt im Eisenburger Komitate unterstützt worden, und zuletzt Offizier im Genie-Corps gewesen sein soll;

3) der Schmid Ignaz Welzel, Sohn des Vorwerkers Franz Welzel zu Lewin, und geboren daselbst am 28. April 1771, welcher in einem Alter von 18 Jahren aus der Lehre von dem Schmiede Elsner zu Lewin fortgelaufen, später zu Temeswar in Ungarn gewesen ist, und zuletzt am 23. März 1809 aus Bottuschan in der Moldau an seine Geschwister nach Lewin geschrieben hat;

und zugleich deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Termin

den 13. Juni 1835 Vormittags 10 Uhr

bei uns schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen selbst für todt erklärt werden, und ihr hiesiges Vermögen den bekannten nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Reinerz, den 5. August 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bönisch.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der längs dem Lehmdamme vor dem Sandthore gelegenen Wiese soll auf 3 Jahre verpachtet werden, und haben wir hierzu auf

den 10 März a. c. Vormittags 10 Uhr

einen Licitations-Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Breslau, den 10. Februar 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Da die Besitzerin des im Tost-Gleiwitzer Kreise, zwischen den Städten Gleiwitz, Peiskretscham, Tarnowitz und Beuthen gelegenen Rittergutes Schalscha, dasselbe, so wie die daselbst belegenen von dem Dominio acquirirten 3 Bauer-, 2 Freihäusler- und 4 Gärtnerstellen, meistbietend zu verkaufen willens ist, so habe ich auf Ansuchen derselben einen Bietungs-Termin

auf den 31sten März c.

in meinem Geschäftslokale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein des Rittergutes und der Rustikal-Stellen, so wie die Kaufbedingungen jeder Zeit bei mir einzusehen sind.

Im Fall eines annehmbaren Gebots wird sofort der Kauf-Vertrag abgeschlossen.

Gleiwitz, den 10. Februar 1835.

Der Königliche Justiz-Commissarius und Notar.

Weidlich.

Steckbrief.

Die unten näher signalisirte, seit dem 5ten v. M., bei uns wegen Diebstahl in Haft und Untersuchung gewesene unverehelichte Emilie Reichardt, hat Gelegenheit gefunden in der Nacht vom 23sten bis zum 24sten d. M. aus dem Gefängnisse hierselbst zu entweichen. Alle resp. Militär- und Civil-Behörden werden hiermit dienstergebenst ersucht, auf dieselbe zu vigiliren und sie uns im Betretungsfalle zusenden zu wollen.

Reichenstein, den 24. Febr. 1835.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Signalement: Familienname, Reichardt; Vorname Emilie; Geburtsort, Frankenstein; Aufenthaltsort, Reichenstein; Religion, evangelisch; Alter, 22 Jahr; Größe, 5 Fuß 2 Zoll circa; Haare, schwarz; Stirn, frei; Augenbraunen, schwarz; Augen, braun; Nase u. Mund, gewöhnlich; Zähne, gesund; Kinn, etwas vorstehend; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, keine. Bekleidet war dieselbe bei ihrer Entweichung mit einem baumwollenen aschgrauen Kleide, einem weißen Unterrock mit Spitzen, einem braunen baumwollenen Halstuch mit großen gelben Blumen, einem blauen wattirten Mermo-Jäckchen, ein Paar noch neuer Kalbledener Schuhe, weißer baumwollener Strümpfe, die Haare geflochten und mit einem Kamme befestigt. Dieselbe trägt ferner noch ein grünes Umschlagetuch und ein Päckchen bei sich.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Handelsmann Lazarus Cohn und dessen Ehefrau Pauline, geb. Werner, hierselbst, zufolge Vertrages vom 30. Dezember 1834 und gerichtlich recognoscirt den 23. Januar d. J. die hierorts durch die Verehelichung eintretende statutarische allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Münsterberg, den 28. Januar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Es wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Hr. Marcus Lazarus mit seiner Fräulein Braut, Bertha Cohn hierselbst, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg, den 17. Februar 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 9ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, wird in dem Hause Nr. 35, Karlsstraße, mit dem Verkaufe der noch vorhandenen, zur Walpertschen Concurs-Masse gehörigen Droguerieen-Waaren, so wie des Mobiliars, bestehend in einer eisernen Wanduhr, Zinn und Kupferzeug, Betten, Leinenzeug, Möbeln, Hausgeräth, in einem Flügel, mehreren Kupferstichen und Büchern, fortgefahren. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Giftwaaren vorkommen: der Ankauf wird jedoch nur denjenigen gestattet, welche dieselben zu führen befugt sind.

Breslau, den 1. März 1835.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 13. März c. Vorm. um 10 Uhr sollen im Ober-Landes-Gerichtlichen Auktions-Lokale 37 Centner Akten-Makulatur, in Partieen zu 1 Centner, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1835.

Mannig, Auktions-Commissarius.

(Bekanntmachung.) Es sollen circa 400 Scheffel Preuß. Maaß guter, trockener und unausgewachsener Weitzen zum Ostermehl für die hiesige Israeliten-Gemeinde, auf dem Wege der Lizitation zu liefern, überlassen werden, und ist der Termin zur diesfälligen Verhandlung, der in der Gemeindestube, Graupenstraße Nr. 11., abgehalten werden soll, auf den 5. März c. Nachmittags um 2 Uhr angesetzt, zu welchem Lieferungsfähige, die geneigt sind solche zu übernehmen, eingeladen werden, sich mit Proben versehen, in besagtem Termine einzufinden. Breslau, den 2. März 1835.

Zum Wiederverkauf

empfiehlt unterzeichnete Fabrik nachstehende Tabacke, welche vielfältig gekauft werden:

Half-Canaster mit holländ. Etiquette 50 Paquet für 1 Rthl.
Jagd-Canaster mit Hamburg " 50 " " 1 "
Stadtländer mit holl. Etiquette roth 60 " " 1 "
" " " " schwarz 60 " " 1 "
Suicent diverse Etiquettes große Paquete 100 Stück für 1 Rthlr.
Suicent diverse Etiquettes kleinere Paquete 120 Stück für 1 Rthlr.

Letztere sind mit verschiedenen Berliner Witzen.

Die Tabak-Fabrik von

August Hertzog,

Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.

Aechten alten Mallaga

vorzüglichster Qualität die Flasche zu 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te ganz frei, verkaufen

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Frische Gebirgs-Butter

erhielt und empfiehlt zum billigsten Preise

Carl Fr. Prätorius, Albrechtsstraße Nr. 39 im Schlutiusschen Hause.

Wir haben dem Tabackfabrikanten Herrn Gustav Krug in Breslau eine Parthie türkische Tabacksblätter,

ächten Soltanino,

die wir selbst an Ort und Stelle, und zwar von einer bis jetzt in dieser Gegend noch gar nicht gekannten vorzüglichen Qualität angekauft, zum Verkauf

im Groß-Herzogthum Posen
und Herzogthum Schlesien

übergeben; derselbe wird sie in Blättern und fein geschnitten zu den billigsten Preisen verkaufen.

Danzig, den 1. Februar 1835.

Lubienski und Comp.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige beeile ich mich, meine sehr hochverehrten Kunden auf diesen äußerst schönen, wahrhaft ächten

türkischen Rauchtaback

aufmerksam zu machen. Derselbe erweißt sich als wirklich reines Produkt der Natur besonders dadurch, daß er während dem Rauchen einen angenehmen Wohlgeruch im Zimmer verbreitet und nach dem Rauchen weder einen üblen Nachgeschmack im Munde, noch den geringsten Geruch im Zimmer oder in den Kleidern zurückläßt.

Ich verkaufe denselben
fein geschnitten das preuß. Pfund 1 Rthlr 5 Sgr.
in Blättern " " " 1 Rthlr.
in Original-Bunden von 25 bis 28 Pfd. und in Original-Packen von 90 bis 110 Pfd., noch billiger.

Breslau, den 28. Februar 1835.

Der Tabackfabrikant Gustav Krug,

Schmiedebrücke Nr. 59.

Wein-Anzeige.

Ganz alten Franzwein die Flasche zu 12½ Sgr.
ganz alten Graves die Flasche zu 15 Sgr.,
fein Medoc-Margaux die Flasche zu 15 Sgr.
Medoc St. Julien die Flasche zu 17½ Sgr.
empfiehlt als ganz besonders schön für die hier angeführten Preise

F. W. Scheurich,
Breslau, Neustadt Breitestraße Nr. 40

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfiehlt in grösster Auswahl

Venetian. Larven

ferner auch
elegante Domino's für Herren
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer Strasse Nr. 21.

*** Candirte Pfannenkuchen mit Füllung à 5 Pfennige, größere und mit feiner Füllung à 9 Pfennige, empfiehlt:

C. Birkner, Reuschestr. in den 3 Thürmen.

Zweite Beilage zu № 51 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. März 1835.

Kleesaamen-Offerte.

Neuen steyermärkischen, gallizischen und inländischen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte französische Luzerne, Leinsaamen, Knörich, Runkelrübensaamen, engl. und franz. Raygras-, Honiggras-, Thymothiengras-, Fioriengras-Saamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Bunte ächt leinene Taschentücher
sind nun wieder in ganz neuen Dessins und größter Auswahl vorräthig, in der

Leinwand-Handlung
G. B. Strenz,
am Blücherplatz Nr. 18, neben der Commandantur.

Feinen ächten Jamaica-Rum,
ferner
schönen ächten Champagner à $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
St. Julien und Haut-Sauterne,
so wie
großkörnigten fließenden Caviar, empfiehlt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39 im Schlutiusschen Hause.

Pariser Ballschuhe

in allen Größen, Cravatten, Chemisetts, Kragen und Manchetten, Strümpfe und Handschuhe, so auch die feinsten Parfümerien, erhielt und empfiehlt die neue

Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren
des L. Heinauer junior,
Riemerzeile Nr. 9.

Billig zu verkaufen

eine vorzüglich schöne eiserne Geldkasse für 30 Thlr.
eine große eiserne Kaffemühle die gut mählt für $3\frac{1}{2}$ Thlr.
ein gegoßener eiserner Piramiden-Ofen, wiegt 4 Ctr und ist im besten Stande, für 8 Thlr.
zu haben bei M. Rawitsch Antonien-Straße Nr. 36 im Hofe 1 Stiege.

Feine Waizen-Stärke

in 1 Ctr.-Gebinden und h. w. Schrenz
empfiehlt äußerst billig:
F. W. Scheurich,
Breslau, Neustadt Breitestraße Nr. 40.

Elbinger Bricken, Elbinger Lachs, marinirte Bratheringe, marinirte Heringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken, fetten Silber-Lachs das Pfund 10 Sgr., so auch alle andere Delikatessen sehr billig.
Die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer-Str. Nr. 21.

Pfannenkuchen
das Stück 9 Pf. und mit Himbeeren und Johannisbeeren gefüllte das Stück 1 Sgr., empfiehlt sich
Scholz,
Conditor am Elisabethkirchhofe.

Anzeige.
Den Wunsch mehrerer meiner geehrten Gäste genügend zu erfüllen, habe ich mich veranlaßt gefunden, ein Zimmer zum Taback-Rauchen zu arrangiren und werde stets bemüht sein, nach dem Theater ein gutes Glas Punsch, Grogg, Glühwein u. s. w. im Tabackzimmer bereit zu halten, und bitte Mittags auf eine gute Tasse Koffee und Abends zu einem guten Glas Punsch beehren zu wollen.
verw. Conditor Mieadi,
auf der Albrechtsstraße, der Stadt Rom gegenüber.

Eine kürzlich empfangene Quantität Portoriko-Taback in Rollen, veranlaßt mich hiermit mit Recht denselben als etwas ausgezeichnetes und von jetzt selten vorkommender Güte, zur geneigten Abnahme, das Pfund à 12 Sgr., zu empfehlen.
J. G. Rahner,
Bischofs-Straße Nr. 2.

Beste Oranienburger Soda-Seife empfehlen im Ganzen und Einzeln billigst:
J. Cohn und Comp.
Albrechtsstraße Stadt Rom Nr. 17.

Zur physikalischen Unterhaltung

sind wiederum die kleinen Elektrisirmaschinen nebst Apparaten vorräthig, auch Barometer, Thermometer und andere meteorologische optische und mathematische Instrumente empfiehlt zu den billigsten Preisen:
A. Schlesinger,
Mechanikus und Optikus, Karlsstr. Nr. 26.

Pfannenkuchen
mit Pflaumen gefüllt, das Stück 9 Pf., mit Himbeeren und Johannisbeeren 1 Sgr., mit Punsch 1 Sgr., sind zur Fastnacht und nach Fastnacht zu haben.
Karl Schenk, Conditor,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75.

Einem hochverehrten Publikum empfehle ich mich bei meiner Durchreise, binnen wenigen Minuten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die ins Fleisch gewachsenen Nägel, auszurotten, wo ich durch eigene Ueberzeugung versichern kann, daß das Uebel gelindert wird. Mein Logis ist im blauen Hirsch, Ohlauer Straße. Bin anzutreffen von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

L. Franck, Hühneraugenoperateur.

Daß der Operateur Herr Franck mich von einem schmerzhaften Uebel, welches seit Wochen mich behaftete, nämlich von dem Einwachsen der Nägel an der großen Zehe, vollständig befreit hat, so daß ich nach geschehener, nicht im mindesten schmerzhaften Operation, vollkommen gut zu gehen im Stande bin, und nicht mehr die geringste Unbequemlichkeit empfinde; attestire ich hiermit als Empfehlung für den Herrn Franck mit dem größten Vergnügen und vollkommener Ueberzeugung seiner Geschicklichkeit.

Breslau, den 27. Februar 1835.

Fr. Studnitz,
Königl. Landrath Nimptschen Kreises.

Anzeige.

Da ich gesonnen bin, mein geführtes Leinwandgeschäft niederzulegen, so empfehle ich einem kauflustigen Publikum mein Laager von weißer, roher und bunter Leinwand und Wachsleinwand, so wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zur gefälligen Beachtung, und füge nur noch hinzu, daß bei guter Waare der Verkauf derselben unter dem Zeitgemäßen Einkaufspreise gestellt wird.

In Verfolg der obigen Anzeige ist das von mir innegehabte Lokal, bestehend in 5 Buden und 1 Eisenkram, zu Termino Johanni sowohl im Ganzen als getheilt zu vermiethen.

Breslau, im Monat Februar 1835.

Dorothea, verw. Mertens,
unter den Leinwandbuden.

Zur bevorstehenden Fastnacht, empfiehlt sich zur Anfertigung von Pfannenkuchen mit allen Füllungen:

J. F. Dörbandt,
Kupferschmidtstraße Nr. 16, im wilden Mann.

Anzeige.

Ganz vorzüglichen, wirklich ächten alten Jamaika-Rum, die Flasche 12 und 16 gr., eine zweite Sorte zu 8 gr., die halbe 4 gr., nebst sehr billigen Citronen, empfiehlt die Handlung:

F. A. Hertel am Theater.

Pfannenkuchen.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Fastnachts-Dienstag mit Pfannenkuchen von bester Güte, Punsch-Pfannenkuchen, das St. 1½ Sgr., kandirte mit Himmbeeren 1 Sg., mit Pflaumen gefüllt 9 Pf., und bittet um gütige Beachtung.

Karl Kluge,
Conditor, Junkernstraße Nr. 12.

Oel- und Spiritus-Fässer

mit eisernen Reifen, sind billig zu verkaufen bei

Gebrüder Liebich,
Junkernstr. Nr. 4.

Das Dominium Belmsdorf bei Namslau bietet zu zeitgemäßen Preisen schöne Schaaf-Böcke zum Verkauf.

Verkaufs- oder Tausch-Offerte.

Ein sehr schönes Dom. Guth, im besten Zustande, an der Berliner Hauptstraße gelegen, enthaltend 1177 Morgen Flächenraum, 125 Rthlr. Silberzinsen, große Brau- und Brennerei, bedeutendes Rind- und Schaafvieh, ist die Besitzerin geneigt, unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen oder auch gegen ein kleineres Gut zu verkaufen. — Die Landschaftliche Taxe vom Jahre 1832 ist 26060 Rthlr. Pfandbriefe sind 12,240 Rthlr. Nähere Auskunft ertheilt das

Commissions-Comptoir
des F. W. Nickolmann,
Schweidnitzer Str. Nr. 54.

Haus-Verkauf.

Das mit einer Bäckerei eingerichtete Haus Nr. 3 der großen Groschengasse hierselbst, soll sofort aus freier Hand unter billigen Zahlungs-Bedingungen verkauft werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen, nach vorhergegangener Besichtigung sich zur Abgabe ihres Gebots Montags den 9. März c., Nachmittags 3 Uhr, Werderstraße Nr. 7, gefälligst einfinden zu wollen.

Englische eiserne, gegossene Patent Koffee-Mühlen, für häuslichen Gebrauch, habe ich wieder erhalten.

Joh. Lud. Böhm,
am Ringe Nr. 51.

Zu verkaufen

ist ein fast noch neuer Schenkschrank, Tische und Stühle, so wie mehrere Destillateur-Utensilien, das Nähere auf dem Neumarkte in der Katharinen-Ecke im Hofe Parterre.

Apotheken-Gesuch.

Es wird eine Apotheke, im Werthe von 4 bis 8000 Rtlr. zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich in portofreien Briefen, an Herrn Hospital-Pächter Brendel hierselbst zu wenden, welcher die Güte haben wird, dieselben an mich zu befördern.

Sprottau, den 25. Februar 1835. H. H.

Schäferei-Anzeige.

Zufolge des raschen Absatzes, welchen die Junkern-Strasse Nr. 2 zum Verkauf aufgestellten Böcke, zu den für dieses Jahr ausnahmsweise herabgesetzten Preisen finden, ist eine zweite Sendung erfolgt, welche sich hoffentlich wieder eben so gut bewähren wird.

Stammochsen-Verkauf.

Einen Stammochsen, schwarz mit grauem Rücken, 4 Jahr alt, lebhaft und gänzlich sprungfähig, hat das Dominium Cavallen bei Trebnitz zu verkaufen.

100 Stück

mit Körnern gut gemästete Schöpse sind zu verkaufen bei dem Königlichen Domainen-Amt Kottwitz.

Kirschbäume,

gut gewachsen, pro Stück 5 Sgr. 6 Pf., stehen 5 Schock zu verkaufen auf dem Dominio Cavallen bei Trebnitz.

Eine sehr vortheilhafte Lehrlingsstelle ist zu Termino Ostern vakant. Näheres Schubrücke Nr. 13. im Gewölbe.

[739]

Wagen-Verkauf.

Ein leichter, in vier Federn hängender, in gutem Zustande befindlicher halbgedeckter gebrauchter Reisewagen, steht billig zum Verkauf Bischofsstraße Nr. 15.

Offene Setzerstellen.

Zwei geschickte Setzer, wo möglich der polnischen Sprache kundig, finden, wenn sie gute Atteste ihres bisherigen Verhaltens beibringen, dauernde Beschäftigung in einer hiesigen Buchdruckerei, und erfahren das Nähere auf briefliche Mittheilung durch

Posen, den 7. Februar 1835.

die Zeitungs-Expedition von W. Decker und Comp.

Schiffs-Gelegenheit.

Wilh. Knäbel, Schiffseigenthümer aus Stettin, liegt gegenwärtig in Ladung nach Preußen, und schwimmt in kurzer Zeit von hier ab. Näheres zu erfahren beim Coffetier Neumann im Bürgerwerder.

Ich mache hierdurch öffentlich bekannt, daß ich Niemanden, der auf meinen Namen Kredit giebt, Zahlung leiste, wenn ich den Kredit nicht entweder persönlich oder durch schriftliche Anweisungen nachgesucht habe.

Poln. Wartenberg, 27. Febr. 1835.

Der Kanzler Lessing.

Daß mein Eleven-Ball den 18. März d. M. im ehemaligen Gefreierschen, jetzt Knappeschen Saale bestimmt stattfindet, mache ich hiermit ergebenst bekannt und ersuche die Billets in meiner Behausung gefälligst abzuholen.

Moritz Gebauer, Tanzlehrer,
Ohlauer Straße im Gasthof zum Rautenkranz.

Gasthofs-Anzeige.

Da ich den hier am Ringe belegenen Gasthof zum schwarzen Adler käuflich an mich gebracht habe, und selbigen vom 24. Juni c. ab beziehen und bewirthschaften werde, so bin ich gesonnen, den von mir vor 4 Jahren ganz neu massiv erbauten, dicht vor dem Goslawitzer Thor hierselbst, sehr freundlich an einem freien Platz, wo mehrere Straßen zusammentreffen, belegenen, mit allen Bequemlichkeiten für Reisende jeden Standes eingerichteten Gasthof zum Russischen Kaiser genannt, worauf auch eine Brennerei haftet, mit oder ohne Inventarium aus freier Hand zu verkaufen; hierauf Reflektirende belieben sich deshalb in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Oppeln, den 25. Februar 1835.

Schmidt,
Gastwirth im Russ. Kaiser.

Anzeige.

Die Gasthofsbesitzung zur goldenen Krone zu Glatz, hat Unterzeichneter erkauft, und wird solche auf den 1. März d. J. beziehen, und da er prompte und reelle Bedienung so wie Verabreichung schmackhafter Speisen und Getränke für billige Preise versichert, so schmeichelt er sich auch, mit zahlreichem Besuche geehrt zu sehen. Paul.

Schnelle Reisegelegenheit nach Frankfurt und Berlin zu auffallend billigen Preisen bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Große ☞ Fastnachts-Redoute. ☜

Dienstag, den 3ten März 1835 wird im großen Redouten-Saale ein Ball en masque gegeben werden, wozu ergebenst einladet:

Molke, Gastwirth.

Zum Fastnachtsfeste

Montag den 2ten und Dienstag den 3. März, ladet ganz gehorsamst ein:

der Coffetier Gutsche,
Nikolai-Thor, neue Kirchstraße Nr. 12.

Zur Fastnacht

auf den 2ten und 3ten März ladet ergebenst ein:

Ferdinand Sauer,
Coffetier in Schaffgotschgarten.

Zur Fastnacht

bittet um zahlreichen, gütigen Besuch:

verw. Koffetier Nitsche,
Nikolai-Vorstadt, Kirchgasse Nr. 11.

Zum Fastnachtsfest

den 2ten und 3ten März ladet ergebenst ein:

Kalotschke,
Coffetier im Seelöwen.

Zur Fastnacht

auf den 3. und 4. März ladet ergebenst ein

Carl Mellich,
Coffetier in Neudorf.

Zur Fastnacht

auf den 3. und 4. März ladet ergebenst ein

verw. Eger,
Coffetier in Höfchen.

Brauerei-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar, zu welchem 30 zwangspflichtige Landkretschams gehören, soll in einem auf den 25. Mai c. früh um 10 Uhr in der Brauerei anstehenden Termine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden auf 3 Jahre, von Michaelis d. J. ab, verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Brauerei vor 3 Jahren ganz neu, höchst bequem und zweckmäßig erbaut, und diese Schankwirthschaft in dem geräumigen und ansprechenden freundlichen Schanklokale seither mit vielem Vortheil betrieben worden. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit bei uns eingesehen werden.

Münsterberg, den 24. Februar 1835.

Die Repräsentanten der städtischen Brau-Commune.

Zu vermiethen Ostern 1835.

Nr. 2. Nikolaistraße im 2ten Stock, 1 Stube mit Kabinet für einen Herrn.

Nr. 2. Neue-Sandstraße, im 1sten Stock, 1 Stube mit Kabinet, im 3ten Stock 2 Stuben und Kabinet, mit Aussicht nach der Oder und der Promenade.

Nr. 22. Scheitnigerstraße, eine Feuerwerkstatt mit Wohnung vornheraus. Desgleichen noch einige freundliche Wohnungen. Näheres bei dem Stellvertretenden Wirth.

[illegible] und Gastwirthschaft zu Lossen Brieger Kreises wird Johanni d. J. pachtlos. Die Lage an der Chaussée nach Oberschlesien, so wie der Krug-Verlag nach Lossen, Rosenthal, Buchitz, Lichten und Jeschen, empfiehlt das Etablissement und wird gegenwärtig 800 Thlr. Pacht gezahlt. Nach Umständen wird die Gastwirthschaft auch allein in Pacht gegeben. Kautionsfähige Pächter belieben sich zu melden beim Wirthschafts-Amt der Herrschaft Lossen.

Term. Joh. wird zu miethen gesucht ein Quartier von 6 — 7 Piegen nebst Beigelaß, Stallung und Wagenplatz auf dem Neumarkt, Schmiedebrücke, Albrechts-, Kupferschmiede- oder Ohlauerstr.; — desgleichen ein 2tes von vorstehender Größe in dieser Gegend ohne Stallung und Wagenplatz; — ferner 5 — 6 Zimmer an der Promenade mit Gartenbenutzung. — Eben so auch werden mehrere andere Logis von 80 — 150 Rthl. zu miethen verlangt. Eine Vorausbezahlung findet nie statt.

Commissions-Comptoir
des F. W. Nickolmann,
Schweidnitzerstr. Nr. 54.

Kränzelmarkt Nr. 3. ist eine Stube und 2 Alkoven vornheraus zwei Stiegen zu vermiethen für einzelne Herrn, das Nähere im Laden daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 28. Februar. Gold. Gans: Hr. Landes-Aeltester v. Debschütz a. Pollentschine. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Kruse a. Frankfurth a. Od. — Gold. Baum: Fr. Gräfin v. Pfeil a. Dirsdorf. — Deutsche Haus: Hr. Gutsbes. Baron v. Seherr-Thoss a. Olbendorf. — Hr. Gutsbes. Eichborn a. Güttmansdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Ober-Amtmann Urban a. Mangschütz. — Hr. Gutsp. Pacully aus Rothschloß. — Hr. Kaufm. Schiller a. Ohlau. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Zedler a. Schlaupp. — Hr. Kaufm. Stockmann a. Marktheidenfeld. Hr. Kaufm. Hellwig a. Rawicz. — Hr. Kaufm. Rathmann aus Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Bayer aus Frankfurth a. M. — Hr. Apothek. Bauschke a. Medzibor. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Lichtenstädt a. Kempen. — Hr. Kaufm. Liebrecht a. Namslau. — Hr. Kaufm. Dresdner a. Beuthen. — Hr. Kaufm. Jaroslawski a. Hultschin. — Hr. Ober-Amtmann Kempner a. Oppatow. — Russischer Kaiser: Hr. Kaufm. Hering a. Strehlen. —

Privat-Logis: Ritterplatz Nr. 8: Hr. Gutsbes. v. Blacha a. Ober-Bögendorf. — Neuegasse Nr. 1: Hr. Kaufmann Schiller a. Hamburg. — Rosenthalerstr. Nr. 4: Hr. Kaufm. Hergesell a. Ratibor. —

Den 1. März. Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Rarldow a. Kreicke. — Hr. Kaufm. Schwarz aus Berlin. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Riewel a. Leipzig. — Blaue Hirsch: Hr. Apothek. Jänich a. Namslau. — Drei Berge: Hr. Kaufmann Gassmann a. Leipzig. — Gold. Zepter: Hr. General-Major v. Schebeka a. Petersburg. — Hr. Gutsbes. v. Trzebinski a. Parzynow. — Hr. Sekr. Lekowski a. Parzynow. — Goldne Baum: Hr. Kammerherr Graf v. Lynar a. Simmenau. — Hr. Gutsbes. Graf v. Potworowski a. Deutsch-Presse. — Hr. Kaufm. Täger a. Berlin. — Zwei Goldne Löwen: Hr. Justizrath Fritsch a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Schweitzer, Hr. Kaufm. Preiss und Hr. Kaufm. Haber a. Neisse. — Hr. Kaufm. Konopak aus Gnadenfeld. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Tüschen a. Remscheid. —

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 28. Februar 1835.

Wechsel-Course.		Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.		—	$140\frac{5}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista		$152\frac{2}{3}$	—
Ditto	2 W.		—	—
Ditto	2 Mon.		$151\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.		6. 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.		—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista		$103\frac{1}{4}$	—
Ditto	W. Zahl.		—	—
Augsburg	2 Mon.		$103\frac{3}{4}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista		—	—
Ditto	2 Mon.		—	$103\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista		100	—
Ditto	2 Mon.		—	$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.				
Holländ. Rand-Ducaten			96	—
Kaiserl. Ducaten			—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or			$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant			$102\frac{2}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine			$42\frac{1}{6}$	—
Effecten-Course.				
Staats-Schuld-Scheine		4	$100\frac{5}{6}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.		—	—	64
Breslauer Stadt-Obligationen		$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{3}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto		$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{3}$
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe		4	—	$102\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.		4	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto — 500 —		4	107	—
Ditto ditto — 100 —		4	—	—
Disconto		—	$4\frac{1}{2}$	—

28. Fbr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27'' 6, 05	+ 4, 8	+ 3, 4	+ 2, 1	S. 35	kl. wlk.
2 U. N.	27'' 6, 11	+ 5, 8	+ 8, 4	+ 5, 6	SW. 35	Wlkch.

Nachtkühle + 3, 0 (Thermometer) Oder + 2, 5

1 März	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27'' 5, 31	+ 5, 2	+ 2, 8	+ 2, 7	W. 56°	Dckgw.
2 U. N.	27'' 5, 74	+ 5, 0	+ 3, 3	+ 2, 2	WNW. 35	Dckgw.

Nachtkühle + 2, 5 (Thermometer) Oder + 2, 8

Getreide-Preise.

Breslau, den 28 Februar 1835.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst.   Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.